Verzeichniss

der bei Nürnberg bis jetzt beobachteten

Arachniden

(mit Ausschluss der **Ixodiden** und **Acariden**)

und Beschreibungen von neuen, hier vorkommenden Arten

von

Dr. L. Koch.

Dr. C. W. Hahn führt in seiner Monographia aranearum (1820—1829) und in den beiden ersten Bänden seines Werkes „Die Arachniden“ (1831 und 1833) eine Anzahl von ihm bei Nürnberg beobachteter Spinnen auf; dieselbe ist jedoch nicht bedeutend und lässt den Artenreichthum unserer Gegend nicht vermuthen. Ich selbst sammle seit 25 Jahren hier Arachniden. In der Nähe wurden der südliche, östliche und nördliche Theil der Umgebung aufs Gründlichste durchsucht, in weiterer Entfernung in den Waldparthien bei Eltersdorf (Brucker Lache) und um Happurg, Pommelsbrunn und Hartmannshof, sowie am Fusse des Moritzberges gesammelt. In den feuchten Blössen unserer Wälder, an den Ufern der Bäche und zahlreichen Teiche lebt eine Menge von Arten; am interessantesten ist jedoch die Ausbeute, welche die ganz sterilen, der Sonne fortwährend ausgesetzten Sandflächen, sowie die Flechtendecke unserer trockenen Fohrenwälder bietet; letztere beherbergen eine Anzahl von Arten, welche sonst nur in den Gegenden unserer Juraformation gefunden werden. In dem nachfolgenden Verzeichnisse sind 443 Species aufgeführt, neue Arten von kleineren Thierchen aus den Gattungen Linyphia, Theridium und Erigone, für deren Veröffentlichung der Raum, welcher dieser Abhandlung zugestanden ist, nicht ausreicht, dazu gerechnet, beläuft sich die Zahl der bis jetzt bei Nürnberg aufgefundenen Spinnenarten mindestens auf 500; Westring führt für Schweden 308, ich für Tirol 500 Species auf.

Besondere Sorgfalt wurde der Beobachtung der oft höchst kunstvoll gewebten Eierhüllen zugewendet und es wurden von einer grossen Anzahl der Arten dieselben beschrieben.

Was die Zeit der völligen Entwicklung der beiden Geschlechter einer Art, wie sie in dem Verzeichniss angegeben ist, betrifft, so umfasst dieselbe nur jene Lebensperiode, in welcher männliche und weibliche Thierchen zusammen gefunden werden; Weibchen bemerkt man oft viele Monate darüber hinaus, weil sie das Ausschlüpfen der Eier und das Heranwachsen ihrer Brut meistens längere Zeit überdauern.

Das Hereinziehen einiger Arten aus dem Wiesentthale, besonders aus den Höhlen von Muggendorf möge als begründet in dem Zusammenhange jener Gegend mit den uns näher gelegenen Parthien des fränkischen Jura betrachtet werden. Die am reichsten durch Arten vertretene Familie der Araneen ist jene der Retitelarien (mit 146 Species), nächst dieser die Tubitelarien (mit 107 Arten); diesen folgen mit geringem Zahlenunterschiede die Orbitelarien, Laterigraden und Citigraden; weniger zahlreich an Arten sind die übrigen Familien.

Von den gebrauchten Abkürzungen bedeutet MA. Mittelaugen, SA. Seitenaugen.

Araneen.

I. ORBITELARIEN.

A. Epeiroiden.

a. Epeirinen.

Epeira Walck.

Epeira dromedaria Walck.

Auf niederem Gesträuche; bis jetzt nur im fränkischen Jura beobachtet; Happurg, Lichtenstein, Hartmannshof. — Mitte April und Mai Männchen und Weibchen entwickelt.

Epeira bicornis Walck.

Herrnhütte, nur ein Exemplar (♂) am 10. VI. 1871 gefunden; von einer durch hohe, alte Eichen überragten Schlehenhecke geklopft; wahrscheinlich lebt diese Art, wie Ep. omoeda, hoch auf Bäumen und kömmt aus diesem Grunde so selten zum Vorschein.

Epeira Ullrichii Hahn.

Auf niederen Pflanzen sehr trockener, sonniger Sandplätze. Mögeldorf, Spitalhof, Reichelsdorf, Eltersdorf. — Mitte April beide Geschlechter entwickelt.

Epeira omoeda Thor.

Dunkle Fichtenwaldungen; im entwickelten Zustande lebt diese Art hoch oben auf den Bäumen. — Falznerweiher, Moritzberg. — Entwickelt im April und Mai.

Epeira angulata Cl.

In Waldungen; nicht häufig, doch allenthalben verbreitet; Herrnhütte, Maiach, Falznerweiher, Grütz. — Im Juni und Juli entwickelt.

Epeira diademata Cl.

Allenthalben in Häusern, Gärten und Wäldern gemein; kömmt in verschiedenen Farbenabänderungen vor. In Wäldern, wo sie ihr Netz zwischen grösseren Bäumen ausspannt, beobachtet man eine meist sehr hell gefärbte Abart. Es ist sehr leicht

möglich, dass auch Epeira stellata C. Koch, welche nach Fickerts Untersuchungen bis jetzt nur in der Bildung der Sexualorgane von Ep. diademata unterschieden werden kann, bei Nürnberg einheimisch ist. Epeira diademata bedeckt ihren rundlichen, über $0^{m}02$ im Durchmesser haltenden Eierhaufen mit einer locker wolligen, blassgelben Gewebehülle. Die Eier gelb.

Epeira marmorea Cl.

Nicht häufig; lebt gern auf Erlengebüsch dunkler, kalt gelegener, feuchter Wälder (Falznerweiher, Dutzendteich). Im Juli und August beide Geschlechter entwickelt.

— — *var. pyramidata.*

Seltener als die Stammart, in Wäldern und Vorhölzern; vom Juli an bis in den Spätherbst kommen beide Geschlechter vor. Herrnhütte, Grütz, Erlenstegen, Falznerweiher. Am 23. Juli 1864 fand ich ein Männchen der Abart pyramidata mit einem Weibchen von marmorea in Copula, — ein sicherer Beweis, dass beide nur einer Art angehören können.

Epeira quadrata Cl.

Auf niederen Pflanzen und Erlengebüsch, auf sumpfigen Waldblössen und um Teiche (Falznerweiher, Dutzendteich, Erlengebüsch bei dem Blechhäubel; Herrnhütte). Im Ganzen keine Seltenheit. — Im Juli und August sind die Thiere dieser Art geschlechtsreif. Variirt besonders in den Farben der Zeichnungen des Abdomen.

Epeira umbratica Cl.

In Gärten und Wäldern, allenthalben verbreitet und nicht selten; nur die Männchen trifft man weniger häufig an. Beide Geschlechter entwickelt im Juni und Juli; reife Weibchen auch im ersten Frühlinge (März, April). Ende Juli die Weibchen bei den Eiern; diese röthlichbraun von lockerer, gelblichweisser oder lichtgrauer Hülle umgeben.

Epeira silvicultrix C. Koch.

Spannt ihr Netz zwischen jungen Föhren in Waldungen von sumpfiger Lage aus. Bis jetzt nur bei Dutzendteich und Falznerweiher beobachtet. Entwickelt im April und Mai, — dann noch einmal im Juli und August.

Epeira sclopetaria Cl.

Besonders gern an Brückenbalken, doch auch nicht selten an Schilf. — Mögeldorf, Dutzendteich, Hartmannshof. Ende Mai, Juni und Juli beide Geschlechter entwickelt.

Epeira cornuta Cl.

Allenthalben an Fluss- und Teichufern, auf Schilf und anderen Wasserpflanzen, sehr häufig an dem Dutzendteiche; kömmt übrigens auch an Brücken vor; im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt; die Weibchen bei den Eiern Ende Mai; sie bereiten zwischen Schilf oder Grasspitzen ein dichtes, sackförmiges, weisses Gewebe; im oberen Theile dieses Sackes hält sich die Spinne auf, der untere ist durch eine quergespannte, dichte Gewebewand völlig abgeschlossen; in diesem befinden sich der Eierhaufen, von schön blassgelbem, lockerem Gewebe umhüllt; die Eier gelb.

Epeira patagiata Cl.

Ueberall in Vorhölzern und an Waldsäumen auf Hecken und Gebüsch, mehr in trockenen Lagen. Vom April bis Juni beide Geschlechter entwickelt.

Epeira alsine Walck.

Gehört zu den selteneren Arten; kömmt an sumpfigen Waldstellen auf Gebüsch, besonders Weiden vor (Grütz, Falznerweiher, Zerzabelshof, Herrnhütte). Im Juli und August beide Geschlechter entwickelt.

Epeira sollers Walck.

Auf Gebüsch (Weiden, Rhamnus etc.) an Waldsäumen, in Vorhölzern und Gärten nicht selten. (Mögeldorf, Tullnau, Grütz, Herrnhütte, Happurg etc.) Im April und Mai Männchen und Weibchen entwickelt; Ende Mai die Weibchen bei den Eiern; diese röthlichbraun, mit schmutzig blassgelbem Filzgewebe überzogen, einen halbkugeligen, planaufliegenden, mit wolliger, schmutzig gelber Hülle umgebenen Klumpen bildend; dieser im Durchmesser $0^{m}004 — 0^{m}008$.

Epeira Westringii Thor.

Lebt hoch auf Föhren; bis jetzt konnte ich nur Weibchen finden; sie kömmt, jedoch nur selten, im Walde zwischen Dutzendteich und Falznerweiher vor. — In der ersten Hälfte des Juni im entwickelten Zustande.

Epeira cucurbitina Cl.

Allenthalben in Gärten und Wäldern auf Hecken, Gesträuch und Bäumen; im Mai und Juni entwickelte Männchen und Weibchen; letztere bei den Eiern Mitte Juli; das Eierklümpchen, im Durchmesser $0^{m}004—5$, mit wolligem, blassgelbem Gewebe umhüllt.

Epeira triguttata Fabr.

Sehr selten, in trockenen Wäldern auf Föhren bei Erlangen.

Epeira agalena Walck.

In Wäldern, durch die ganze Gegend verbreitet. Entwickelte Männchen und Weibchen von Ende April bis Ende Juni.

Epeira Ceropegia Walck.

Nicht häufig, auf Hecken und Bäumen; Mögeldorf, Grütz, Herrnhütte, Moritzberg, Happurg. Im Juni sind beide Geschlechter entwickelt. Das Weibchen Ende Juni bei dem Eiersacke. Der Eierhaufen mit graubraunem, wolligem Gespinnste umhüllt.

Epeira diodia Walck.

Auf Föhren in trockenen Waldungen nicht selten; bei Nürnberg wie in den Bergen des fränkischen Jura. Von Mitte April bis Ende Mai trifft man beide Geschlechter entwickelt an; die Weibchen bei den Eiern Anfangs Juni; das Eierhäufchen rundlich, nieder, c. $0^{m}003$ im Durchmesser, von einer dicken, locker wolligen, weissen Hülle umgeben.

Epeira acalypha Walck.

Allenthalben verbreitet; auf niederem Gesträuche, besonders Sarothamnus vulgaris meist in grosser Anzahl. Von Anfang bis Ende Mai findet man entwickelte Männchen und Weibchen.

Singa C. Koch.

Singa nitidula C. Kch.

An Teichufern auf Weidengebüsch; Schusterskeller, Mögeldorf. — Im Juni beide Geschlechter entwickelt. Das Weibchen verfertigt zwei Eiersäcke; die Eier helldottergelb.

Singa hamata Cl.

Selten, auf niederen Pflanzen; Herrnhütte, Dutzendteich. — In der zweiten Hälfte des Mai beide Geschlechter reif.

Singa Heerii Hahn.

Nur am Ufer des Dutzendteiches, hier aber in grosser Anzahl. Von April bis Mitte Juni beide Geschlechter entwickelt; lebt gern an Schilf und anderen Uferpflanzen. Einzelne entwickelte Männchen kommen auch noch Ende August vor.

Singa sanguinea C. Kch.

Auf niederen Pflanzen, besonders Erica, auf Waldblössen. Herrnhütte und Falznerweiher, Gartenschlag, Zerzabelshof, Dutzendteich, Pillenreut. — Im Mai und Juni Männchen und Weibchen entwickelt.

Singa albovittata Westr.

Von niederen Pflanzen geschöpft in Wäldern und am Saum derselben; besonders in trockenen Waldgräben. Herrnhütte, Ziegelstein, Gartenschlag, Sandfelder bei Mögeldorf, Bruckerlache. — Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Singa pygmaea Sund.

Hinter dem Falznerweiher nicht selten von Gras geschöpft. Von Anfang Mai bis Mitte Juni beide Geschlechter entwickelt. Kömmt auch in der Bruckerlache, am Dutzendteich, bei Falznerweiher, Herrnhütte und auf dem Moritzberg vor; jedoch immer nur an sumpfigen Stellen.

Cyclosa Menge.

Cyclosa oculata Walck.

Auf niederen Pflanzen trockener, sonniger Sandfelder; Eltersdorf (hier sehr häufig), Mögeldorf. — Ende Mai und Anfangs Juni beide Geschlechter entwickelt.

Cyclosa conica Pallas.

Sehr verbreitet, an Bäumen. Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Cercidia Thor.

Cercidia prominens Westr.

Auf Fichten in dunklen Wäldern; Grütz, Falznerweiher, Herrnhütte, Dutzendteich. — Männchen und Weibchen entwickelt von Ende April bis Ende September.

Zilla C. Kch.

Zilla atrica C. Kch.

Auf Pflanzen, an Zäunen, auch unter Steinen. In Gärten der Stadt, Tullnau, Happurg. Beide Geschlechter entwickelt im August und September.

Zilla Stroemii Thor.

Nur an den hintersten Weihern von Dutzendteich unter der Rinde von Eichen und Föhren gefunden; ihr kleines Radnetz spannt sie über die Hohlräume dieser Rinden aus. Die Eier blassviolet. Entwickelt sind beide Geschlechter in der Mitte des Monat Mai anzutreffen.

Zilla xnotata Cl.

An Häusern, Gartenmauern; auch in der Stadt nicht selten. Männchen und Weibchen entwickelt von Mitte August bis Oktober. —

Meta C. Kch.

1. Meta Merianae Scop.

In der nächsten Umgebung von Nürnberg noch nicht beobachtet; zwischen Lauf und Schönberg, an den Felsen im Wirthsgarten von Rockenbrunn, bei Pommelsbrunn. — Männchen und Weibchen entwickelt in der zweiten Hälfte des Monat Mai.

Meta segmentata Cl.

Allgemein verbreitet, an Mauern, Zäunen, in Häusern, Ställen etc. Vom Juli an den ganzen Herbst hindurch beide Geschlechter entwickelt anzutreffen.

Meta Mengei Bl.

An dunklen Waldstellen auf niederen Pflanzen in feuchten Gräben. Von Ende April bis Mitte Juni Männchen und Weibchen entwickelt. Die Weibchen bei den Eiern Anfangs Juni; sie setzen dieselben Ende Mai an Pflanzen ab; das Eierhäufchen kugelig, von weissem, locker wolligem Gewebe, ebenfalls von kugeliger Form und die Eier deutlich durchscheinen lassend, umgeben; diese Hülle c. $0^{m}006$ im Durchmesser. Die Eier gelb.

Tetragnatha Latr.

Tetragnatha extensa Linn.

Gemein auf Schilf an Fluss- und Teichufern, nassen Gräben. Ende Mai und den Juni hindurch beide Geschlechter entwickelt. Die blassgelben Eier von einem wollig-flaumigen, graugrünen Gewebe bedeckt.

Tetragnatha Solandri Scop.

Mit der vorigen und ebenso häufig und zu gleicher Zeit im Zustande geschlechtsreifer Entwickelung zu finden. Der Coccon, bei welchem man die Weibchen Ende Mai findet, ist an der Basis flach, oben leicht gewölbt. Die Eier blassgelb, zunächst von einer graugrünen Hülle umgeben, über dieser ein weisses wolliges Gewebe mit eingestreuten weissen Klümpchen von dichterem Gespinnste.

Tetragnatha pinicola L. Kch.

Selten; an Waldgräben, auch auf Bäumen in dunklen Waldungen. Dutzendteich, Falznerweiher, Grütz. — Beide Geschlechter entwickelt Ende Mai und den Juni hindurch.

Tetragnatha obtusa C. Kch.

Nicht selten; meist weit entfernt vom Wasser; Grütz, sehr häufig auf Föhren bei Zerzabelshof; lebt nur auf Bäumen. Männchen und Weibchen entwickelt von Ende Mai bis Mitte Juli.

b. Uloborinen.

Uloborus Walck.

Uloborus Walckenaerii Latr.

Auf Waldblössen ganz trockener Fohrenwaldungen, besonders an Haidekraut. Herrnhütte, Bruckerlache, Erlenstegen, Grütz, Röthenbach bei Lauf; Pillenreut, Peterhaide. Im Juni und Juli beide Geschlechter entwickelt. Der Coccon 0^m016 lang, in der Mitte 0^m002 breit, nach beiden Enden spitz zulaufend, oben und unten gewölbt, von dichtem, grauem Gewebe, an den Rändern gezackt; in seinem Innenraum vertheilt liegen die gelben Eier. Das Weibchen findet man Mitte Juli bei dem Eiersacke. Die Grösse des Coccon sehr veränderlich, man findet deren bis zu 0^m024 Länge. Die Zahl der Eier schwankt zwischen 70 und 80; sie sind nicht zusammengeklebt.

Hyptiotes Walck.

Hyptiotes paradoxus C. Kch.

Auf Fichten in trockenen, dunklen Bergwäldern; bisher nur auf der Grütz gefunden. Entwickelt im Juli und August.

II. RETITELARIEN.

A. Therididen.

Pachygnatha Sund.

Pachygnatha De Geerii Sund.

Eine der gemeinsten Spinnen. Sie lebt an feuchten Plätzen im Moos, zwischen Gras und unter Steinen und ist eine der ersten, welche sich beim Wegschmelzen des Schnees zeigt. Entwickelte Thiere beiderlei Geschlechtes findet man das ganze Jahr hindurch.

Pachygnatha Listeri Sund.

Nur in Wäldern an dunklen, feuchten Stellen im Moose, auch auf Bäumen. Falznerweiher, Dutzendteich, Pommelsbrunn, Grütz. Vom April bis Ende September findet

man entwickelte Männchen und Weibchen. Coccon weiss mit weisser Decke; Eier gelblich weiss. Der Umriss der Eierhüllen ziemlich kreisförmig; ein lockeres Gewebestratum bildet die Unterlage; im Centrum desselben ist dieses Gewebe dichter und hier liegt das Eierklümpchen aufgebettet; dasselbe ist schwach gewölbt, an der Unterseite plan, dem Umrisse nach fast elliptisch; Länge: 0^m003, Dicke höchstens 0^m001; Breite: 0^m0025. Die nächste Umhüllung der Eier locker, fast filzig aussehend. Die Oberdecke so gross wie die Unterlage, im Durchmesser c. 0^m014, sehr dicht gewebt, seidenartig glänzend. — Der Coccon wurde am 19. Mai vom Weibchen abgesetzt, am 26. Mai waren die Jungen bereits ausgeschlüpft. —

Pachygnatha Clerckii Sund.

Unter Moos und an überhangendem Grase an Teichufern, am Rande von Gräben in Wiesen; auch unter Steinen. Allenthalben in der Umgegend. Im ersten Frühlinge bis in den Mai findet man reife Thiere beiderlei Geschlechtes.

Episinus Walck.

Episinus truncatus Walck.

Selten, auf niederen Pflanzen, Sträuchern, Bäumen in Wäldern und Vorhölzern. Grütz, Mögeldorf, Ottensoos. In der zweiten Hälfte des Mai und während des Juni sind Männchen und Weibchen entwickelt.

Tapinopa Westr.

Tapinopa longidens Wid.

Nicht selten an bewaldeten Abhängen zwischen Moos und unter Steinen. Sie lebt unter einem durchscheinenden, blasenförmigen, gewölbten Gewebe; meist sind Männchen und Weibchen in derselben Behausung beisammen. — Das Weibchen fertigt mehrere Coccons. Mögeldorf, Grütz, Happurg. — Im August, September und Oktober beide Geschlechter entwickelt und die Weibchen bei den Eiersäcken sowohl im Spätherbste, als im Frühling.

Linyphia Walck.

Linyphia troglodytes L. Kch.

In der Rosenmüllershöhle bei Muggendorf. Entwickelte Männchen und Weibchen Anfangs September.

Linyphia Rosenhaueri L. Kch.

In den Höhlen der Muggendorfer Gegend; in der Schönsteinhöhle bei Streitberg tief im Inneren. In der Geilen-

reuther Höhle in jenen Schichten, in welchen die Knochenbreccien durch Kalksinter zu einem festen Conglomerat verkittet sind. Im Herbst und Frühling entwickelte Männchen und Weibchen; — letztere im Herbste bei den Eiern; der Coccon birnförmig, weiss, locker gewebt, dabei ist die Hülle jedoch so dick, dass die Eier nicht durchscheinen. Länge des Coccons: 0m0025, Dicke: 0m002. Zahl der Eier: 5 – 6.

Linyphia cavernarum L. Kch.

Lebt in den Muggendorfer Höhlen, bis jetzt ist nur das Weibchen bekannt; ich fand es entwickelt Anfangs September.

Linyphia bucculenta Cl.

Nicht selten an feuchten Stellen in Wiesen, an Waldrändern unter Moos und an Graswurzeln; besonders gern an feuchten Gräben; allenthalben verbreitet. Im Herbst und Frühling trifft man Männchen und Weibchen in völliger Reife an.

Linyphia obscura Bl.

In Wäldern; auf Bäumen, besonders gern auf Fichten, sich aufhaltend. Falznerweiher, Gsteinach, Grütz, Happurg, Moritzberg. Ende Mai und im Juni beide Geschlechter entwickelt.

Linyphia approximata Cambr.

Bis jetzt nur in der Brucker Lache, wo sie an faulen Erlenstöcken sich aufhält, gefunden. Beide Geschlechter Ende März und April entwickelt.

Linyphia concolor Wid.

Im Grase, an Baumwurzeln, unter Steinen und Moos an schattigen, feuchten Stellen. Allenthalben verbreitet, auch in den Gärten der Stadt nicht selten. Im Herbst und Frühlinge findet man beide Geschlechter entwickelt.

Linyphia frutetorum C. Kch.

Selten. Auf dem Berge über den Kalköfen bei Hartmannshof; breitet ihr Gewebe an niederem Gesträuche oder zwischen Steinblöcken aus. Ende Mai und im Juni Männchen und Weibchen entwickelt. — Ein einzelnes Exemplar bei Eltersdorf an Artemisia gefunden.

Linyphia marginata Wid.

In Wäldern auf niederem Gebüsch (Erica, Sarothamnus). Falznerweiher, Grütz, Herrnhütte, Dutzendteich. — Hält sich gerne an dunklen Stellen auf. Ende Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt. —

Linyphia peltata Wid.

In Wäldern auf Bäumen, besonders Fichten, wohnend. Grütz, Happurg, Pommelsbrunn. — Im Mai und Juni Männchen und Weibchen entwickelt.

Linyphia phrygiana C. Kch.

Auf Bäumen und Gesträuch an dunklen Waldstellen. Falznerweiher, Dutzendteich, Pommelsbrunn. — Ende April und den ganzen Mai hindurch entwickelte Männchen und Weibchen.

Linyphia pygmaea Sund.

Im Moose und unter Steinen; selten. Grütz, Pillenreut. — Männchen und Weibchen entwickelt im Mai.

Linyphia dorsalis Wid.

Bis jetzt nur in dem Thale der Schwarzach bei Gsteinach auf Gebüsch gefunden; im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Linyphia Keyserlingi Auss.

Kömmt nur in den Juragegenden, dort aber nicht selten unter Steinen vor (Happurg, Hartmannshof). — Im Herbste (September) wie im Frühlinge (bis Ende Mai) findet man entwickelte Männchen und Weibchen.

Linyphia montana Cl.

Sehr verbreitet; an Zäunen in Gärten und in Wäldern an Bäumen und Gesträuch. — Von Ende April bis Ende Mai beide Geschlechter entwickelt; — das Weibchen Anfangs Juni bei seinem Coccon, dieser wird meist unter Rinden abgesetzt, er ist rundlich, nieder, oben und unten leicht gewölbt, von lockerem, unrein weissem Gewebe umhüllt im Durchmesser c. $0^{m}008$.

Linyphia pusilla Sund.

Sehr häufig an Gras in Wiesen und Schilf an Teichufern; durch die ganze Umgegend verbreitet, immer gern in der Nähe des Wassers. Dutzendteich, Bruckerlache, Moritzberg, Grütz, Reichelsdorf, Herrnhütte. — Ende April und im Mai beide Geschlechter entwickelt; Weibchen bei den Eiern schon Mitte Mai. Der Eiersack convex-concav, fast trichterförmig, die convexe untere Seite ziemlich lang; das Gewebe weiss, locker. Die Eier orangegelb. Durchmesser der concaven oberen Fläche $0^{m}0065$. Länge des trichterförmigen, convexen Theiles: $0^{m}006$. Durchmesser des Eierklümpchens: $0^{m}003$. Je nach seiner Unterlage ist der Coccon auch planconvex; die convexe Seite jedoch nach Unten gerichtet.

Linyphia frenata Wid.

In dunklen, feuchten Fichtenwaldungen auf Gebüsch und Bäumen; hinter dem Dutzendteich und dem Falznerweiher, auch bei Gsteinach. Im September und Oktober beide Geschlechter reif.

Linyphia domestica Wid.

In Kellern der Stadt und in Wäldern unter Steinen; nicht selten, Grütz, Happurg. Im Spätherbste und Frühlinge beide Geschlechter entwickelt.

Linyphia hortensis Sund.

In nächster Nähe bei Nürnberg sehr selten; nur ein Exemplar bei Dutzendteich gefunden. Nicht selten am Fusse des Moritzberges bei Schönberg an niederen Pflanzen; auch bei Pommelsbrunn, Happurg und auf dem Hansjörg. — Männchen und Weibchen entwickelt im Mai und Juni; ein einzelnes reifes Männchen Mitte Oktober gefunden.

Linyphia clathrata Sund.

Eine der gewöhnlichsten Arten; auf niederen Pflanzen an schattigen Stellen, Ufern, Waldwegen etc.; überall verbreitet; im April und Mai beide Geschlechter entwickelt.

Linyphia angulipalpis Westr.

Selten, in Wäldern unter Steinen. Grütz, Schneuse zwischen den Laufamholzer Steinbrüchen und Brunn. — Männchen und Weibchen entwickelt Ende August.

Linyphia bicolor Bl.

Gemein; im Grase und an Baumwurzeln schattiger Abhänge und in Gräben, gern in der Nähe von Weihern und Flüssen. Ueberall verbreitet. Männchen und Weibchen entwickelt im September und Oktober.

Linyphia nigrina Westr.

Nicht selten an feuchten Stellen in Wiesengräben und an Teichufern an Moos und Gras. Mögeldorfer Weiher, Oberbürg, Brucker Lache, Reichelsdorf, Röthenbach bei Lauf, Moritzberg. — Im Spätherbste und Frühlinge beide Geschlechter entwickelt.

Linyphia silvatica Bl.

An feuchten Plätzen unter Moos und Steinen in Wäldern, an Teichufern, am Rande von Gräben. Grütz, Hartmannshof, Pillenreut, Oberbürg, Gsteinach, Happurg. —

Im Spätherbste und im Frühling trifft man beide Geschlechter entwickelt an.

Linyphia tenebricola Wid.

In Wäldern an feuchten, dunklen Stellen unter Moos und Steinen. Im Spätherbste und Frühlinge sind Männchen und Weibchen entwickelt.

Linyphia tenuis Bl.

Unter Steinen bei Happurg und Pommelsbrunn; im August Männchen und Weibchen geschlechtsreif.

Linyphia decolor Westr.

Unter Steinen und Moos in Wäldern und Vorhölzern. Grütz, Glaishammer, Falznerweiher, Röthenbach bei Lauf, Happurg. — Im Spätherbste und Frühlinge beide Geschlechter entwickelt.

Linyphia thoracica Wid.

In Berggegenden unter Steinen. Happurg, Hartmannshof. — Im August und September sind Männchen und Weibchen geschlechtsreif.

Linyphia collina L. Kch.

Bis jetzt nur im fränkischen Jura (Lichtenstein, Happurg, Hartmannshof) beobachtet; lebt unter Steinen. Im August und September entwickelt.

Linyphia crucifera Menge.

In trockenen Wäldern um die Wurzeln von Föhren ihre kleinen Netze ausspannend; sehr häufig zwischen Herrnhütte und Ziegelstein; auch in der Umgebung des Dutzendteiches. — Im ersten Frühlinge (Anfang März) beide Geschlechter entwickelt. Je ein Männchen und ein Weibchen haben ihre Netze nebeneinander, so dass öfters rings um einen Baum 10—12 Paare angetroffen werden. Die Netze sind schräg vom Baume nach dem Boden gespannt. Auch im Spätherbste (Mitte Oktober) findet man reife Männchen und Weibchen.

Linyphia socialis Sund.

In Wäldern an Baumstämmen sich aufhaltend, verfolgt flüchtet sie sich äusserst rasch. — In der ganzen Umgegend verbreitet. Im August und September beide Geschlechter entwickelt.

Linyphia triangularis Cl.

Die gemeinste Art dieser Gattung; in Wäldern, Vorhölzern, auf Haiden; lebt auf niederem Gesträuche, Erica, Sarothamnus. Im Juli und August beide Geschlechter entwickelt.

Linyphia crypticola Walck.

Selten; in Kellern der Stadt. Fast das ganze Jahr hindurch findet man Männchen und Weibchen im Zustande völliger Reife.

Erigone Sav. et Aud.

Erigone perforata Thor.

Sehr selten; auf Bäumen sich aufhaltend; an Eichen um die Ruine Lichtenstein spärlich vorkommend; sehr häufig auf Erlen im Thale abwärts von Gsteinach. Männchen und Weibchen entwickelt Ende Mai und Anfangs Juni.

Erigone sila Cambr.

Selten; unter Moos. Grütz, Happurg. — Die Männchen im April entwickelt. Das Weibchen noch unbekannt.

Erigone apicata Bl.

Sehr selten; bei Reichelsdorf am 11. April ein Pärchen gefunden. Das Weibchen bei den Eiern Anfangs Juni; die Eier blass gelb, von einer feinwolligen, formlosen, lockeren Gewebehülle umgeben. —

Erigone retusa Westr.

Nicht selten an Graswurzeln am Ufer der Flüsse, Bäche und Teiche. Dutzendteich, Mögeldorf, Reichelsdorf, Erlenstegen, Oberbürg, Bruckerlache, Röthenbach bei Lauf, Moritzberg. — Vom Mai an bis in den Herbst trifft man entwickelte Thiere beiderlei Geschlechtes an.

Erigone gibbosa Bl.

Auf Pflanzen an Gräben in Wäldern. Falznerweiher und an dem Bache hinter Erlenstegen. Von Mitte Mai bis in den Oktober findet man entwickelte Thiere beiderlei Geschlechtes.

Erigone elevata C. Kch.

Auf Waldbäumen, Laub- und Nadelholz durch die ganze Umgegend verbreitet und nirgends selten. Im Mai und Juni sind Männchen und Weibchen entwickelt.

Erigone bifrons Bl.

Nicht selten auf Bäumen und Gesträuchen in Gärten und Wäldern, meist auf Laubholz; Herrnhütte, Mögeldorf, Grütz, Dutzendteich, Gsteinach, Moritzberg. — Beide Geschlechter entwickelt Ende Mai und in der ersten Hälfte des Juni.

Erigone bituberculata Wid.

An Teichufern auf Schilf und anderen Wasserpflanzen und Gras in nassen Waldgräben. Dutzendteich und Reichelsdorf. — Weibchen und Männchen entwickelt im April und Mai.

Erigone cornuta Bl.

In Gärten und Laubwäldern, am häufigsten auf Eichen; nicht selten. Herrnhütte, Mögeldorf, Grütz, Dutzendteich, Gsteinach, Moritzberg, Pommelsbrunn; auch in den Gärten innerhalb des Stadtbezirkes. Ende Mai und Juni Männchen und Weibchen entwickelt.

Erigone isabellina C. Kch.

In Wäldern, besonders gern an den untersten, aufliegenden Zweigen von Fichten. Grütz, Brucker Lache, Happurg. — Im September und Oktober beide Geschlechter entwickelt.

Erigone rubens Bl.

Nicht selten, unter Moos und abgefallenem Laub in Waldlichtungen. Grütz, Falznerweiher, Herrnhütte. — Entwickelte Männchen und Weibchen im Spätherbste.

Erigone herbigrada Bl.

Selten, unter Moos oder Gras an freien Waldstellen. Grütz, Röthenbach bei Lauf. — Im Herbst und Frühling findet man reife Thierchen beiderlei Geschlechtes.

Erigone punctata Bl.

An feuchten dunklen Waldplätzen, stellenweise in grosser Anzahl; besonders gern unter abgefallenem Laube in ausgetrockneten Waldgräben. Erlenstegen, Gartenschlag, Grütz, Falznerweiher. Im September und Oktober beide Geschlechter entwickelt.

Erigone globipes L. Kch.

An Graswurzeln in feuchten Wiesen bei Neuhaus im Pegnitzthale. Anfangs Mai geschlechtsreif.

Erigone pumila Bl.

An Teichufern unter Moos und an Gras nicht selten. Dutzendteich, Weiher bei Mögeldorf, Falznerweiher, Brucker Lache. Ende April und Mai beide Geschlechter entwickelt.

Erigone pusilla Wid.

Nicht selten auf niederen Pflanzen in Wäldern und auf Waldwiesen; hält sich besonders gern am Pteris aquilina auf;

auch unter abgefallenem Laube findet man diese Art. — Mögeldorf, Falznerweiher, Dutzendteich, Herrnhütte, Brucker Lache, Happurg. Entwickelte Männchen und Weibchen im October, April und Mai.

Erigone obscura Bl.

An Teichufern unter Moos und an Graswurzeln; gehört zu den selteneren Arten. Weiher bei Unterbürg und Dutzendteich. Reife Männchen und Weibchen im September, October, April und Mai.

Erigone latifrons Cambr.

An Bergabhängen, Bächen und Teichufern unter Moos und im Grase. Röthenbach bei Lauf, Happurg, Dutzendteich. Im April und Mai Männchen und Weibchen entwickelt.

Erigone ignobilis Cambr.

Im Grase und unter Moos an Teichufern und Bächen. Falznerweiher und Dutzendteich. Von Ende Februar bis Ende Mai beide Geschlechter entwickelt.

Erigone mitrata Menge.

Sehr selten, unter Moos. Grütz. Bis jetzt nur einige Männchen im Späthherbste gefunden.

Erigone crassiceps Westr.

Selten, an Gras und im Moose in Wäldern. Dutzendteich und Falznerweiher. Im April und Mai beide Geschlechter entwickelt.

Erigone parallela Bl.

Nicht selten, unter Moos und abgefallenem Laub an feuchten Plätzen, Teich- und Flussufern, Gräben. Weiher bei Mögeldorf, Falznerweiher, Röthenbach bei Lauf. Entwickelte Männchen und Weibchen von Ende März bis Mitte Mai.

Erigone Thorellii Westr.

Sehr selten; von Gras an den Dämmen des Dutzendteiches geschöpft. — Entwickelte Männchen Ende April und in der ersten Hälfte des Mai.

Erigone altifrons Cambr.

Nicht selten, auf Bäumen, Laub und Nadelholz; durch die ganze Gegend verbreitet in Wäldern und Vorhölzern. Beide Geschlechter im Mai entwickelt.

Erigone scabricula Westr.

Immer nur in der Nähe der Stadt in Gärten und an Gartenmauern beobachtet; beide Geschlechter entwickelt im Spätherbste und ersten Frühlinge.

Erigone cristata Bl.

Unter Moos und an Gras; überall in der Umgend verbreitet und zu jeder Jahreszeit anzutreffen.

Erigone permixta Cambr.

Unter Moos ganz dunkler, feuchter Waldstellen hinter dem Falznerweiher; im Spätherbste beide Geschlechter entwickelt.

Erigone cucullata C. Kch.

Unter Moos, immer nur auf lehmiger Unterlage des Waldbodens gefunden. Grütz, Grünthal, Happurg. Im Frühlinge und Herbst entwickelt.

Erigone antica Wid.

Nicht selten; unter Moos und Steinen; an völlig trocknen wie an ganz feuchten Stellen. Herrnhütte, Pillenreut, Peterhaide, Unterbürg, Grütz, Dutzendteich, Tullnau, Hartmannshof. Man findet das ganze Jahr hindurch beide Geschlechter entwickelt.

Erigone furcillata Menge.

Sehr selten; unter Moos. Grütz.

Erigone digitata Cambr.

Sehr selten; an Graswurzeln im Chausséegraben an der Strasse, welche an der Südseite des Schmausenbuckes nach den Steinbrüchen führt. Entwickelte Männchen im Oktober.

Erigone fugax Cambr.

Sehr selten; nur zwei Exemplare (wo?) bei Nürnberg gefunden.

Erigone humilis Bl.

Selten. Im Moose. Dutzendteich, Oberbürg, Pillenreut. Im Frühlinge und Herbste beide Geschlechter entwickelt.

Erigone bicuspis Cambr.

Selten; im Moose um den zweiten Weiher hinter Mögeldorf. Im Herbst und Frühlinge entwickelt.

Erigone acuminata Bl.

Im Moose an feuchten Waldstellen und Gräben; im Ganzen selten; am Häufigsten um die Weiher hinter Mögeldorf; — ausserdem mehrmals bei Erlenstegen, Reichelsdorf, Oberbürg und Happurg gefunden. Beide Geschlechter im September und October entwickelt.

Erigone atra Bl.

Nicht selten, in Gärten und Wäldern unter Moos, an Gras und zuweilen auch an niederem Gesträuche. Durch die ganze Gegend verbreitet und fast das ganze Jahr hindurch im entwickelten Zustande anzutreffen.

Erigone dentipalpis Wid.

Mit der vorigen Art und eben so häufig wie diese.

Erigone tibialis Bl.

Im Grase dunkler Waldstellen. Dutzendteich, Falznerweiher, Röthenbach bei Lauf. Von April bis Juni Männchen und Weibchen entwickelt.

Erigone nigra Bl.

Eine der gemeinsten Arten dieses Genus; zu jeder Jahreszeit und in grosser Verbreitung anzutreffen. — Hält sich gern unter abgefallenem, faulendem Laube in feuchten Gräben, Erlengebüschen etc. auf.

Erigone longimana C. Kch.

Selten und sehr vereinzelt an Gras in feuchten Waldgräben. Grütz, Herrnhütte. — April und Mai beide Geschlechter entwickelt.

Erigone dentata Wid.

Bis jetzt nur im Grase, unter Moos und ausgeworfenem Schilfe um den Dutzendteich gefunden, dort aber in sehr grosser Anzahl. Männchen und Weibchen entwickelt im Frühlinge und Herbst.

Erigone tuberosa Bl.

An Gras in feuchten Gräben und nassen Wiesen. Falznerweiher und Erlenstegen. Im Herbste (Oktober) und Frühlinge (April, Mai) trifft man beide Geschlechter entwickelt.

Erigone cuspidata Bl.

Unter Moos; nicht selten. Falznerweiher, Grütz, Dutzendteich. Im Frühlinge (April, Mai) trifft man beide Geschlechter entwickelt an.

Erigone unicornis Cambr.

Unter Moos und an Graswurzeln um den zweiten Weiher hinter Mögeldorf, auch um den Dutzendteich und bei Pillenreut. Entwickelte Männchen und Weibchen im Spätherbste und Frühling. (October. Mai).

Erigone Kochii Cambr.

Sehr selten; nur ein Pärchen auf der Grütz unter Moos gefunden.

Erigone Wideri Thor.

Unter Moos in dunklen, feuchten Waldungen, dort auch von Fichten geklopft. Im Herbste und Frühlinge sind beide Geschlechter entwickelt.

Erigone brevis Wid.

Allenthalben verbreitet; auf Nadelholz, besonders Fichten und unter Moos an dunklen, feuchten Waldstellen. Dutzendteich, um die Weiher bei Mögeldorf, Unterbürg, Oberbürg, Brucker Lache. Fast das ganze Jahr hindurch Männchen und Weibchen entwickelt zu finden.

Erigone penicillata Westr.

Besonders häufig an frischgefälltem Holze, besonders zu Klaftern geschichtetem, in Waldungen; auch an ganzen Baumstämmen (Pappeln) bemerkte ich diese Art zu wiederholten Malen. Entwickelt findet man beide Geschlechter im Winter und ersten Frühlinge (Februar bis April).

Erigone saxicola Cambr.

Auf ganz trocknen, der Sonne völlig ausgesetzten Sandflächen unter niederliegenden Pflanzen, Haidekraut, Artemisia etc. Tullnau, zwischen Herrnhütte und Ziegelstein. Männchen und Weibchen im Mai entwickelt.

Erigone rufipes Linn.

Auf Gesträuchen in Waldsümpfen, gern auf Erlen lebend; Pillenreut, Gsteinach, Herrnhütte, Brucker Lache. Weibchen und Männchen entwickelt im Mai und Juni.

Erigone rufa Wid.

Unter Moos in Waldungen und an feuchten Stellen ausserhalb derselben; Herrnhütte, Peterhaide, Dutzendteich, Grütz, Unterbürg, Erlenstegen; wohl das ganze Jahr hindurch entwickelt anzutreffen.

Erigone graminicola Sund.

Auf Gesträuche gern in der Nähe von Teichen und Flüssen. Weiher bei Mögeldorf, Reichelsdorf, Gsteinach, Dutzendteich, Oberbürg; vom März bis September beide Geschlechter entwickelt.

Erigone rurestris C. Kch.

Durch die ganze Gegend verbreitet unter Moos, Steinen, abgefallenem Laube, im Grase. In Gärten, Wäldern, Wiesen und Feldern. Fast das ganze Jahr hindurch trifft man entwickelte Thiere beiderlei Geschlechtes an.

Erigone viaria Bl.

Nicht selten unter abgefallenem Laube in dunklen Wäldern. Grütz, Herrnhütte, Viehberg, Rothenberg, Pillenreut, Alte Veste, Hansjörg. Vom Februar an das ganze Jahr hindurch entwickelte Männchen und Weibchen.

Erigone Clarkii Cambr.

An dem Grase feuchter Waldwiesen. Dutzendteich, Falznerweiher. Entwickelte Männchen im Mai und Juni nicht selten; das Weibchen ist mir noch immer nicht bekannt.

Erigone livida Bl.

Unter Steinen und Moos in Wäldern. Grütz. Männchen und Weibchen im Herbste (August, September); Weibchen bei den Eiern Ende Juli.

Erigone Sundevallii Westr.

Nicht selten in Wäldern und Vorhölzern, auf niederen Pflanzen; in grosser Zahl schöpfte ich sie von Pteris aquilina. Vom ersten Frühlinge bis in den October findet man entwickelte Thiere beiderlei Geschlechts. Unterbürg, Grütz, Dutzendteich, Falznerweiher, Pillenreut, Moritzberg, Happurg.

Erigone Huthwaitii Cambr.

Nur einmal ein Exemplar (entwickeltes Männchen) bei Röthenbach am 21. September gefunden.

Erigone nigro-limbata Cambr.

Von Gras geschöpft; um die Ruine Lichtenstein in grosser Zahl zu finden. Mitte Mai beide Geschlechter entwickelt.

Erigone inconspicua Cambr.

Sehr selten; Falznerweiher, (mas 25. IV), Happurg.

Erigone incomta Cambr.

Sehr selten. Nur ein Pärchen in der Nähe des Dutzendteiches (18. V) gefunden; ich erhielt diese Art auch von Franzensbad.

Erigone pallens Cambr.

Unter Moos in Waldungen; Happurg, Grütz, Falznerweiher.

Erigone prominula Cambr.

Unter abgefallenem Laube und Moos an Teichufern und Waldrändern. — Dutzendteich, Erlenstegen. April und Mai beide Geschlechter entwickelt.

Erigone elegans Cambr.

Selten, unter Moos und an Graswurzeln in der Nähe von Teichufern und Bächen. Dutzendteich, Röthenbach. — Männchen und Weibchen entwickelt im Mai.

Erigone praegracilis Cambr.

Sehr selten; auf Fichten im Walde hinter dem Falznerweiher. — Im Mai sind die Männchen entwickelt; das Weibchen noch unbekannt.

Erigone similis Cambr.

Im Grase und unter Moos an Abhängen mit sonniger Lage, an Teichufern und Bächen. Dutzendteich, Falznerweiher, Grütz, Oberbürg, Röthenbach bei Lauf, Moritzberg, Happurg. Im April beide Geschlechter entwickelt.

Erigone saltuensis Cambr.

Selten; unter Moos und an Gras; lichte Waldplätze der Grütz. — Männchen und Weibchen entwickelt im September und October.

Erigone arietans Cambr.

Nur einmal ein Exemplar bei Pillenreut gefunden.

Erigone sarcinata Cambr.

Selten, an dunklen Waldstellen unter Moos; Grütz, Falznerweiher. October, März und April findet man entwickelte Männchen; das Weibchen noch unbekannt.

Erigone Cito Cambr.

Unter Moos auf der Grütz nicht selten. Beide Geschlechter entwickelt im April und Mai.

Erigone Simonii Cambr.

Lichtenstein (15. V); sehr selten.

Theridium Walck.

Theridium thoracicum Hahn.

Unter Steinen längs der Landstrasse bei Dutzendteich und auf dem Berge oberhalb der Kalköfen bei Hartmannshof. Männchen und Weibchen Anfangs Mai reif; die Weibchen bei den Eiersäcken in der zweiten Hälfte des Juli; meist setzt das Weibchen zwei Cocons ab; diese sind kugelig, von lockerem filzigem, gelblich weissem Gewebe gebildet; 0^m004 im Durchmesser; die Eier gelb.

Theridium tinctum Walck.

Nicht selten in Wäldern, meist von Fichten geklopft. Falznerweiher, Grütz, Erlenstegen, Mögeldorf, Happurg. Männchen und Weibchen entwickelt von Anfangs Mai bis Anfangs Juli.

Theridium varians Hahn.

Allenthalben auf Hecken und Bäumen, besonders gern auf Laubholz. Im Mai und Juni sind beide Geschlechter reif. Die Weibchen bei den Eiern Mitte Juni; der Cocon kugelig, weiss, im Durchmesser 0^m0035, von äusserst dünnem, durchsichtigem Gewebe; die Eier gelb.

Theridium hortense L. Kch.

Nur in meinem Hausgarten an Bretterwänden. Männchen und Weibchen entwickelt Ende Mai.

Theridium pulchellum Walck.

Auf Laubholz (Eichen). Moritzberg, Grütz, Erlenstegen, Reichelsdorf, Pillenreuth, Happurg. Männchen und Weibchen reif von Mitte Mai bis Ende Juni.

Theridium tepidariorum C. Kch.

In Nürnberg bis jetzt noch nicht gefunden; dagegen in Erlangen sowohl in den Glashäusern des dortigen botanischen Gartens als auch in Kellern. Ende Juni die Weibchen bei dem Eiersacke; dieser von erdfarbig braunem, weichem, aber dichtem Gewebe, ziemlich eiförmig, 0^m01 lang und 0^m008 dick. —

Theridium petraeum L. Kch.

An niederen Pflanzen auf trocknen, ganz der Sonne ausgesetzten Sandfeldern bei Eltersdorf. — In der zweiten Hälfte des Juni entwickelte Männchen und Weibchen.

Theridium triste Hahn.

Allenthalben auf Föhren in trocknen Waldungen. Männchen und Weibchen entwickelt von Mitte Mai bis Mitte Juni.

Theridium coracinum C. Kch.

Auf Schlehenhecken an den Bergen bei Pommelsbrunn. Entwickelte Männchen und Weibchen Mitte September.

Theridium riparium Bl.

Auf niedern Pflanzen in Gärten und an Waldsäumen; nicht selten und überall in der Umgegend. Männchen und Weibchen entwickelt von Mitte Mai bis Mitte Juni. In der zweiten Hälfte des Juni das Weibchen bei dem Eiersacke; dieser im Grunde einer mit Sand und Erde bedeckten, länglichen Gewebehülle, kugelich, gelblich weiss, im Durchmesser $0^{m}003$, dicht gewebt, die Eier milchweiss, nicht zusammen geklebt.

Theridium simile C. Kch.

Besonders gern auf Föhren in Wäldern; nicht selten. Pillenreut, Bruckerlache, Grütz, Dutzendteich, Herrnhütte, Erlenstegen, Peterhaide, Happurg. Von Ende April bis Anfangs Juli beide Geschlechter entwickelt.

Theridium denticulatum Walck.

In meinem Garten auf Gesträuch, bei Hartmannshof und Happurg auf den Bergen unter Steinen. Entwickelte Männchen und Weibchen den ganzen Mai hindurch; Weibchen bei den Eiersäcken von Mitte Mai bis Ende Juni; der Cocon kugelig; die Eier röthlich grau, von so lockerem Gewebe umgeben, dass der Sack bei der leisesten Berührung sich öffnet und die Eier herausfallen.

Theridium instabile Cambr.

Nur bei Hartmannshof unter Steinplatten gefunden. Männchen und Weibchen entwickelt im Juli, letztere auch bereits bei ihren Eiersäcken. Der Cocon kugelig, weiss, $0^{m}00175$ im Durchmesser, sehr dünn, so dass die Form der Eier, welche von blassgelber Farbe sind, hervorragt.

Theidium pinastri L. Kch.

In trocknen Waldungen auf Föhren in der ganzen Umgegend Nürnbergs; in den Juragegenden noch nicht beobachtet. Im Juni und Juli reife Männchen und Weibchen.

Theripium gemmosum L. Kch.

Bis jetzt nur auf Wasserpflanzen in Gräben der dunkelsten Waldparthien hinter dem Falznerweiher. Männchen und

Weibchen entwickelt von Ende April bis Juli. Diese Art webt nur einzelne Fäden von einer Pflanze zur anderen und hängt daran mit aufwärts gerichteter Unterseite des Körpers. Der Cocon chocoladebraun, an der Spitze weiss, birnförmig, an einem langen Faden an Pflanzen aufgehängt, 0^m0025 dick und 0^m003 lang. Das Weibchen bei den Eiern Ende Juni.

Theridium pictum Walck.

Auf Sträuchern und Bäumen in dunklen, feuchten Waldungen. Dutzendteich, Falznerweiher, Bruckerlache. Männchen und Weibchen entwickelt von Mitte Mai bis Mitte Juli; bei dem Cocon findet man die Weibchen Anfangs Juli; derselbe ist fast kugelig, durch schmutzig gelbes, lockeres Gewebe gebildet, c. 0^m004 im Durchmesser.

Theridium mystaceum L. Kch.

Meist von Eichen geklopft, selten. Mögeldorf, Grütz, Happurg, Moritzberg; das Weibchen bis jetzt noch unbekannt. — Entwickelte Männchen Mitte bis Ende Mai.

Theridium pallens Bl.

Immer nur an Eichen auf Bergen beobachtet; Grütz und Moritzberg, an ersterem Orte sehr selten, an letzterem häufig. — Die Männchen Mitte Mai, die Weibchen bis Ende Juni; Ende Mai trifft man selten mehr ein reifes Männchen an; die Weibchen bei den Eiern Anfangs Juli. Theridium pallens verfertigt unter unsern einheimischen Spinnen gewiss den zierlichsten Cocon; derselbe ist von reinweisser Farbe; er stellt einen Ballon von 0^m002 im Durchmesser vor, welcher oben in eine lange, feine Spitze ausläuft, die obere Peripherie des Ballons ist von einer Zackenkrone umgeben.

Theridium Sisyphium Cl.

Allgemein verbreitet in Gärten und Wäldern auf Gesträuch und Bäumen. Von Mitte Mai bis Ende Juni findet man entwickelte Männchen und Weibchen; letztere bei den Eiern Mitte Juni; der Cocon kugelig, 0^m004 im Durchmesser, blassgrün, von locker wolligem Gewebe; die Eier gelb.

Theridium formosum Cl.

Sehr gemein an Zäunen, Hecken, in Gärten und an lichten Waldstellen. Männchen und Weibchen entwickelt im Juni. Der Cocon ist ledergelb, kugelig, das Gewebe desselben dicht; die Eier nicht zusammen geklebt, gelblich weiss. — Der Cocon misst im Durchmesser 0^m004. Die Weibchen bei den Eiern Anfangs Juli.

Theridium bimaculatum Linn.

Im Grase feuchter Wiesen und auf niedern Pflanzen an sumpfigen Waldstellen. Bruckerlache, Grütz, Erlenstegen, Falznerweiher. Männchen und Weibchen entwickelt Anfangs Juni. Das Weibchen mit den Eiern Anfangs Juli; sie tragen den kugeligen, im Durchmesser 0 m 0025 grossen, feinwollig locker gewebten, die Form der Eier durchtreten lassenden, blassgelben Cocon an der Unterseite des Abdomen angeheftet mit sich herum. Das Gewebe, in welchem sich diese Art aufhält, gleicht genau jenem einer Linyphia, es ist weit maschig; die Thierchen sitzen darin mit aufwärts gekehrter Unterseite.

Steatoda Sund.

Steatoda guttata Wid.

Nicht selten; in Waldungen, an lichten Bergabhängen und Feldrainen im Moose wie unter Steinen. Grütz, Erlenstegen, Dutzendteich, Moritzberg; Happurg, Hartmannshof. Beide Geschlechter entwickelt vom ersten Frühlinge bis in den Spätherbst. Weibchen bei dem Eiersacke Mitte Juni; der Cocon kugelig, weiss, mässig dicht gewebt, atlasartig glänzend, die gelben Eier durscheinen lassend, 0 m 002 im Durchmesser.

Steatoda castanea Cl.

Hier ziemlich selten in Häusern; reife Männchen und Weibchen findet man von April bis Anfangs Juli.

Steatoda bipunctata Linn.

Ueberall in und an Häussern, nicht selten auch unter losen Baumrinden in Wäldern. — Im Juni und Juli beide Geschlechter entwickelt.

Steatoda inornata Cambr.

Sehr selten; in Wäldern auf Fichten. Pillenreut, Reichelsdorf, Grütz. Entwickelte Thiere beiderlei Geschlechts von Mai bis Anfangs September gefunden.

Nesticus Thor.

Nesticus cellulanus Cl.

In den Kellern der Stadt sehr häufig, auch auf Bergen unter Steinen. Im Juli und August beide Geschlechter entwickelt. Ausser den Gebäuden fand ich diese Art in Freien lebend nur in den Bergen zunächst Happurg. — Mitte Juli die Weibchen bei dem Eiersacke; dieser kugelig, weiss, locker wollig, dünn, so dass die Form der Eier hervortritt, im Durchmesser 0 m 004.

Ero C. Kch.

Ero atomaria C. Kch.

Meist auf Eichen in Vorhölzern lebend. Glaishammer Wäldchen um die Weiher bei Mögeldorf, Herrnhütte, Grütz. Männchen und Weibchen den ganzen Mai hindurch; Anfangs Juni die Weibchen bei ihrem Eiersacke; dieser mit mehreren Fäden von c. 0m015 Länge an ein Blatt angeheftet und herabhängend, ziemlich birnförmig, sehr locker und durchsichtig gewebt; die äussere Gewebehülle weiss, die innere braungelb, seidenartig glänzend, 8—12 gelbe Eier enthaltend.

Ero tuberculata De Géer.

In den Gärten innerhalb des Stadtbezirkes auf Gebüsch nicht selten. Männchen und Weibchen entwickelt im September.

Ero thoracica Wid.

Liebt dunkle Wälder und hält sich dort meist auf Fichten auf. Grütz, Mögeldorf, Falznerweiher, Erlenstegen, Dutzendteich, Happurg, Hartmannhof. Man trifft reife Männchen vom Beginn des Juni bis in den October an.

Phyllonethis Thor.

Phyllonethis lineata Cl.

Sehr gemein auf Gesträuch in Gärten und an Waldsäumen. Im Mai und Juni entwickelte Männchen und Weibchen. — Der Cocon blassblau, kugelig, 0m005 im Durchmesser, locker wollig gewebt.

Dipoena Thor.

Dipoena melanogaster C. Kch.

Nicht gemein; meist von Eichen geklopft; Herrnhütte, Grütz, Pommelsbrunn; hier auf Schlehenhecken gefunden. Männchen und Weibchen entwickelt von Ende Mai bis Anfangs Juli. Die Weibchen bei den Eiern Ende Juni; das Häufchen der blassgelben Eiern von einer äusserst feinwolligen, locker gewebten, formlosen Hülle umgeben.

Lithyphantes Thor.

Lithyphantes corrolatus Sim.

Unter Steinen, auch an den Rändern trockener Gräben. Happurg, Tullnau, Grütz, Ziegelstein, Reichelsdorf, Eltersdorf. Männchen und Weibchen im April und Mai; Weibchen findet man noch im Juli; Ende Mai bei den Eiersäcken,

Ein Weibchen, am 22. Juni in ein Glas gesetzt, hatte bereits einen Eiersack, am 29. Juni brachte es einen zweiten; oft findet man 4—5 Eiersäcke bei einem Weibchen. Der Cocon kugelig, weiss wollig, die Eier röthlich gelb durchscheinend. Selten ist eine Varietät mit ganz schwarzem Abdomen und mondförmigem, orangegelbem Flecken um die Basis.

Euryopis Menge.

Euryopis flavomaculata C. Kch.

In Wäldern unter Moos. Selten. Grütz, Dutzendteich, im Erlengebüsch bei Mögeldorf. Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Asagena Sund.

Asagena phalerata Panz.

Unter Steinen an trockenen Abhängen, sowie unter der Moosdecke (Cladonia) in dürren Föhrenwäldern. Happurg, Dutzendteich, Herrnhütte. Männchen und Weibchen im Mai entwickelt. Der Cocon kugelig, von filzig wolligem, blassgelbem Gewebe, $0^{m}0045$ im Durchmesser.

Pholcomma Thor.

Pholcomma gibbum Westr.

Unter Steinen und Moos; selten. Grütz, Moritzberg und Hartmannshof; an letzterem Orte fand ich diese Art sehr häufig unter Steinen, beide Geschlechter entwickelt Ende September.

B. Scytodiden.

Pholcinen.

Pholcus Walck.

Pholcus opilionoides.

Bei Nürnberg selten, an Gartenmauern, in Häusern. Sehr häufig in Juragegenden an denselben Orten sowie im Freien auf Bergen unter Steinen. Männchen und Weibchen entwickelt im Mai und Juni. — Anfangs Juni auch bereits Weibchen mit ihrem Cocon; sie tragen denselben mit den Mandibeln herum; die Eier von röthlichgelber Farbe bilden ein kugeliges, mit ganz dünnem Gewebe, aus welchem sie sehr leicht herausfallen, umhülltes Häufchen.

Enyo C. Kch.

Enyo germanica C. Kch.

In der Juragegend unter Steinen, an welchen das Weibchen auch seine Wohnung befestigt, in der Umgebung von Nürnberg unter der Cladoniendecke des Waldbodens, immer an trocknen Orten. Im Mai und Juni, auch im September entwickelte Männchen und Weibchen anzutreffen; Ende Mai und Anfangs Juni die Weibchen bei den Eiersäcken. Grütz, Herrnhütte, Reichelsdorf, Happurg, Hartmannshof. Die Wohnung des Thierchens eine fast kugelige, aussen mit Sand und kleinen Pflanzentheilen bedeckte, innen dicht mit Gewebe tapezirte Höhlung; der Eiersack weiss kugelig, die Eier gelblich weiss.

III. TUBITELARIEN.

A. Agaleniden.

a. Amaurobiinen.

Dictyna Sund.

Dictyna latens Sund.

An Graswurzeln auf ganz trocknen, der Sonne stark ausgesetzten Sandflächen. Mögeldorf, Tullnauer Abhänge, Eltersdorf. Im Juni beide Geschlechter entwickelt. Der Cocon rein weiss, dicht gewebt, mit lockeren, wirren Fäden fest gehalten, planconvex, fast halbkugelig, $0^{m}0025$ im Durchmesser, 10 bräunlichgelbe Eier enthaltend.

Dictyna variabilis C. Kch.

In Vorhölzern auf Hecken und Bäumen, besonders auf Eichen nicht selten. Herrnhütte, Mögeldorf, Pillenreut, Happurg, Hartmannshof. — Ende Mai entwickelte Männchen, die Weibchen noch nicht völlig geschlechtsreif; während des ganzen Juni beide Geschlechter entwickelt.

Dictyna uncinata Thor.

Nicht selten. In Wäldern auf Gesträuch und Bäumen. Glaishammer, Dutzendteich, Herrnhütte, Pillenreut, Pommellsbrunn. Von Mitte April bis Anfangs Juni beide Geschlechter entwickelt Die Weibchen bei ihren Eiersäcken, deren man gewöhnlich 3—4 bemerkt, Anfangs Juni; der Cocon planconvex, von dichtem weissem Gewebe gebildet, kreisrund, misst $0^{m}003$ im Durchmesser, er enthält c. 15—18 gelbe Eier,

Dictyna pusilla Thor.

Nicht selten, in Wäldern auf Bäumen; gern auf Fichten. — Valznerweiher, Grütz, Dutzendteich, Gsteinach. — Von Ende April bis Anfangs Juni findet man entwickelte Männchen und Weibchen.

Dictyna arundinacea Linn.

In Gärten, auf Feldhecken, an Waldsäumen durch die ganze Umgegend verbreitet. — Entwickelte Thiere beiderlei Geschlechts von Ende April bis Anfangs Juni. Am 9. Mai ein Pärchen in Begattung; die Weibchen bei den Eiern Mitte Juli, sie verfertigen zwei bis drei weisse, planconvexe, kreisrunde, scharfrandige Cocons von $0^{m}003$ Durchmesser; die Cocons sind dicht gewebt und zeigen einen schwachen, atlasähnlichen Glanz.

Titanoeca Thor.

Titanoeca quadrigutatta Thor.

In den Gegenden des fränkischen Jura an trocknen Bergabhängen unter Steinen, in der nähern Umgebung von Nürnberg in trocknen Föhrenwaldungen unter der Cladoniendecke des Bodens, gern nahe an Baumwurzeln. — Herrnhütte, Oberbürg, Hartmannshof. Von Mitte bis Ende Mai beide Geschlechter entwickelt. Anfangs Juni die Weibchen bei den Eiersäcken. Diese kugelig, durch ganz lockeres, gelblich weisses Gewebe gebildet und meist mit anklebenden Erdtheilchen bedeckt; im Durchmesser $0^{m}004$; sie enthalten 20—25 orangegelbe, nicht unter einander verklebte Eier.

Lethia Menge.

Lethia humilis Bl.

In Wäldern auf Eichen; selten. Moritzberg, Grütz. Männchen und Weibchen entwickelt während des Mai. Die Weibchen bei den Eiern Anfangs Juli; letztere gelb; 6—8 in einer sehr dünnen, durchscheinenden, formlosen, weissen Umhüllung.

Amaurobius C. Kch.

Amaurobius ferox Walck.

In Kellern und dunklen Gewölben der Stadt. — Männchen und Weibchen reif im Mai. Das Weibchen bei dem Eiersacke gegen Ende Juli.

Amaurobius fenestralis Stroem.

In dunklen Wäldern unter Steinen und in Felsenritzen. Grütz, Moritzberg, Pommelsbrunn, Hartmannshof. Männchen und Weibchen entwickelt von Mai bis November.

Amaurobius claustrarius Hahn.

In Wäldern unter Steinen, im Moose an Baumwurzeln. Durch die ganze Gegend verbreitet. Beide Geschlechter entwickelt von Mitte Juli bis Ende Oktober. Die Weibchen bei dem Cocon Mitte Juni; dieser, von einer dünnen, locker gewebten Hülle umgeben, ist, wie die Hülle, reinweiss, fast kreisförmig, 0 m 009 im Durchmesser, wie Seidenpapier, die gelben Eier durchdurchscheinen lassend.

b. Agaleninen.

Cybaeus L. Kch.

Cybaeus angustiarum L. Kch.

Unter Steinen an düsteren Waldstellen und in tiefen Schluchten. Happurg, Pommelsbrunn. Im August sind Männchen und Weibchen entwickelt.

Caelotes Bl.

Caelotes Atropos Walck.

In dunklen Waldungen unter Steinen, an Baumwurzeln und im Moose; durch die ganze Gegend verbreitet. Männchen und Weibchen von Mitte Juli bis Ende October entwickelt. Cocon reinweiss, dicht gewebt, flach aufliegend, oben gewölbt, dem Umrisse nach rundlich, c. 0 m 008 im Durchmesser.

Caelotes inermis L. Kch.

Selten, in dunklen Waldungen unter Steinen und an Baumwurzeln. Grütz, Schlucht bei Happurg. Beide Geschlechter entwickelt von Mitte August bis October. — Das Weibchen bei dem Eiersacke Ende Juni; zuweilen setzt es zwei Cocons ab, diese sind nieder, biconvex, rundlich, c. 0 m 01 im Durchmesser, dicht gewebt; sind zwei vorhanden, dann ist der eine gewöhnlich kleiner (0 m 006 im Durchmesser).

Cryphoeca Thor.

Cryphoeca silvicola C. Kch.

In Wäldern unter dem Moose an Baumwurzeln nicht selten; Grütz, Herrnhütte, Röthenbach bei Lauf. Vom Späthherbste bis Frühling entwickelte Männchen und Weibchen.

Hahnia C. Kch.

Hahnia pusilla C. Kch.

Unter Moos nicht selten; Grütz, Pillenreuth, Hart-

mannshof. Im Herbste und ersten Frühlinge entwickelte Thierchen beiderlei Geschlechtes.

Hahnia subfusca Cambr.

Wie die vorige Art unter Moos; Grütz, bei Mögeldorf, in der Nähe des Falznerweihers und Dutzendteiches; vom Spätherbste bis in den Mai entwickelte Männchen und Weibchen.

Hahnia pratensis C. Kch.

Ganz in der Nähe des Wassers, an Teichufern, nassen Gräben, an den Wurzeln von Schilf und anderen Wasserpflanzen. Dutzendteich, Reichelsdorf, Weiher bei Mögeldorf und Unterbürg. Die Männchen entwickelt im September und October, reife Weibchen findet man auch im Frühlinge.

Agalena Walck.

Agalena similis Keys.

Auf Hecken und niederem Gesträuche in Gärten und Feldern; auch innerhalb des Stadtbezirkes. Ende Juli und im August sind beide Geschlechter entwickelt.

Agalena labyrinthica Cl.

Sehr gemein in Wiesen, Feldern und an Waldrändern, unter dem Boden, wie auf Hecken und Sträuchern ihre Gänge machend. Durch die ganze Gegend verbreitet. Entwickelte Männchen und Weibchen Ende Juni und während des Juli.

Histopona Thor.

Histopona torpida C. Kch.

In Waldungen unter Steinen und überhangendem Moose. Grütz, Zerzabelshof, Steinbrüchlein. Männchen und Weibchen entwickelt von Anfangs April bis in den September.

Textrix Sund.

Textrix denticulata Oliv.

Scheint nur in der Juragegend vorzukommen. Bei Hersbruck, Happurg und Hartmannshof nicht selten unter Steinen und zwischen Steinhaufen, wie die vorhergehende Art äusserst flüchtig.

Tegenaria Walck.

Tegenaria atrica C. Kch.

Selten, in den Häusern der Stadt. Im August und September beide Geschlechter entwickelt.

Tegenaria domestica Cl.

Sehr gemein, durch die ganze Gegend verbreitet; in Häusern, Ställen, Scheunen; — an den Felsen der Grütz an dunklen Waldstellen nicht selten. — Von Mitte Mai bis in den October trifft man entwickelte Thiere beiderlei Geschlechtes an. Die Weibchen bei den Eiern Anfangs Juli; die Eier gelb, von einer sehr dünn gewebten, durchscheinenden, weissen, meist länglich runden, oben leicht gewölbten Hülle bedeckt.

Tegenaria cicurea Fabr.

In dunklen Wäldern unter Moos, besonders gern an Baumwurzeln und unter Steinen. Nicht selten. Herrnhütte, Grütz, Dutzendteich, Hartmannshof. Im Herbst und Frühling beide Geschlechter entwickelt.

Tegenaria Derhamii Scop.

Sehr gemein und durch die ganze Gegend verbreitet. In Häusern, Ställen etc. Im Freien beobachtete ich diese Art noch nicht. — Vom Juni bis in den October findet man entwickelte Männchen und Weibchen. Das Weibchen bei den Eiern im Juli. Der Cocon von rundlicher Form, flach aufsitzend, oben gewölbt, c. $0^{m.}$ 0,1 im Durchmesser, ist von einer locker gewebten, weissen Hülle umgeben; seine eigentliche Bedeckung ist dichter gewebt, reinweiss, die gelblichen Eier durchscheinen lassend.

Tegenaria campestris C. Kch.

Selten; bei Nürnberg an Feldmauern, in den Gegenden des fränkischen Jura unter Steinplatten an Bergabhängen. — St. Jobst. — Happurg, Hartmannshof. Im August und September beide Geschlechter entwickelt. Das Weibchen bei den Eiern Anfangs Juni, die Eier gelblich; die Hüllen derselben weiss, ein rundliches Häufchen von c. $1^{mm.}$ im Durchmesser bildend; die äussere Hülle sehr locker, die innere etwas dichter gewebt.

Tegenaria silvestris L. Kch.

Nicht selten, unter überhangendem Moose und Gras in Wäldern und Vorhölzern; — Herrnhütte, Mögeldorf, Grütz. — Im Herbst und Frühlinge findet man entwickelte Männchen und Weibchen.

c. Argyronetinen.

Argynoreta Walck.

Argyroneta aquatica Cl.

Bis jetzt nur im Dutzendteich beobachtet. Von Mitte April bis Ende October beide Geschlechter entwickelt gefunden.

So lange das Wasser des Teiches abgelassen, halten sich die Thierchen im feuchten Sande auf; sie können grosse Kälte ertragen; ein von mir in einem Wasserbehälter gezogenes Exemplar, war, obwohl acht Tage lang ganz von Eis umgeben, nach dem Aufthauen desselben wieder munter und gesund.

B. Drassiden.

Gnaphosa Latr.

Gnaphosa lucifuga Walck.

Kommt nur in den Juragegenden vor. Hartmannshof, Neukirchen, Lichtenstein; beide Geschlechter entwickelt im Mai; die Weibchen noch Ende August. Lebt unter Steinen. — Der Cocon weiss, biconvex, kreisrund, 0^m 019 im Durchmesser; die Eier gelb.

Gnaphosa muscorum L. Kch.

In lichten, trocknen Föhrenwäldern unter der Moosdecke des Bodens; äusserst flüchtig. Glaishammer Wäldchen, Dutzendteich. Anfangs Mai beide Geschlechter entwickelt; die Weibchen bei den Eiersäcken Mitte Juni. Der Cocon reinweiss, biconvex, kreisrund, sehr dicht gewebt, 0^m 014 im Durchmesser, scharfrandig.

Gnaphosa montana L. Kch.

Unter Steinen. Bis jetzt nur einmal bei Muggendorf ein entwickeltes Weibchen in der zweiten Hälfte des August gefunden.

Gnaphosa lugubris C. Kch.

Bis jetzt nur in den Juragegenden beobachtet. Lichtenstein, hält sich unter Steinen auf. Entwickelte Weibchen Anfangs August.

Gnaphosa aterrima L. Kch.

Bis jetzt nur ein Weibchen an den Ufern des Dutzendteiches unter Angeschwemmtem Mitte Juni gefunden.

Gnaphosa bicolor Hhn.

Unter Steinen und Moos. Grütz in den alten Steinbrüchen und Happurg. Beide Geschlechter entwickelt gegen Ende April und Anfangs Mai. Der Cocon weiss, biconvex, kreisrund, im Durchmesser 0^m 009, scharfrandig; die Hülle dünn gewebt. —

Gnaphosa nocturna Linn.

Unter Steinen; sehr flüchtig. Männchen und Weibchen Anfangs Mai. Die Weibchen bei den Eiersäcken Ende Mai

und Juni. Zuweilen findet man ein Weibchen bei zwei Eiersäcken. Happurg Hartmannshof. Der Cocon blendend weiss, biconvex, scharfrandig, kreisrund, $0^{m.}$ 006 im Durchmesser; die Eier gelb. —

Micaria Westr.

Micaria albo-striata L. Kch.

Selten, unter Moos und im Grase. Dutzendteich, Reichelsdorf. Im Juni Männchen und Weibchen entwickelt.

Micaria guttulata C. Kch.

Hartmannshof unter Steinen; entwickelt vom Mai bis Anfangs October angetroffen. Der Cocon weiss, halbkugelig, im Durchmesser $0^{m.}$ 0025, nur drei weisslich gelbe Eier enthaltend.

Micaria pulicaria Sund.

Unter Moos und Steinen an Baumwurzeln in Wäldern und an Bergabhängen. Grütz, Falznerweiher, Happurg. Im Mai beide Geschlechter entwickelt. Die Cocon weiss, halbkugelig, sehr dünn gewebt, 0^{m} 003 im Durchmesser; 6—8 gelbe Eier enthaltend.

Micaria fulgens Walck.

Unter Steinen und abgefallenem Laube an trockenen Bergabhängen und Waldsäumen bei Erlenstegen, Happurg, Pommelsbrunn, Hartmannshof. In der zweiten Hälfte des April und während des Mai Männchen und Weibchen entwickelt.

Micaria nitens C. Kch.

Sehr selten unter Moos. Grütz.

Micaria socialis L. Kch.

Unter Steinen an Waldsäumen; bei Eltersdorf nicht selten, ausserdem nur bei Happurg und Hartmannshof. Im Mai beide Geschlechter entwickelt. Der Cocon durchscheinend weiss, planconvex, die convexe Seite nach Unten und fast in einen Trichter verlängert, die flache Seite oben, ganz wenig gewölbt. — Der Cocon enthält fünf blassgelbe Eier.

Drassus Walck.

Drassus troglodytes C. Kch.

Unter Steinen und Moos in Wäldern; nicht selten. Zerzabelshof, Grütz, Mögeldorfer Weiher, Dutzendteich,

Herrnhütte, Pillenreut, Hartmannhof. Männchen und Weibchen entwickelt von Mitte April bis Ende Juni. Weibchen bei den Eiersäcken von Ende Mai bis Ende September. Der Cocon weiss, dicht gewebt, biconvex, fast kreisrund, 0 m 007 im Durchmesser.

Drassus quadripunctatus Linn.

Selten, in Häusern, Stallungen etc. Männchen konnte ich hier noch nicht bekommen. Weibchen bei den Eiersäcken Anfangs Juli. Der Cocon reinweiss, planconvex, oben in der Mitte sehr erhöht, nach den scharfen Rändern verflacht, im Durchmesser 0 m 014; die Eier blassgelb. —

Drassus scutulatus L. Kch.

Selten an dunklen Orten in Häusern, Ställen etc., bis Tagesanbruch auch an den Aussenwänden der Häuser umherlaufend anzutreffen. Fast das ganze Jahr hindurch findet man entwickelte Männchen und Weibchen.

Drassus lapidicola Walck.

In der Nähe von Nürnberg selten; bis jetzt nur auf der Grütz gefunden. In den Juragegenden sehr häufig. Lebt unter Steinen. — Männchen und Weibchen reif von Mitte April bis Mitte Juni. In Copula Ende Mai gefunden, es halten sich Männchen und Weibchen paarweise und friedlich zur Zeit der Begattung in einem Gespinnste auf.

Drassus pubescens Thor.

Nicht selten unter Moos und abgefallenem Laube in trocknen, lichten Wäldern und unter dem überhangendem Grase in Waldgräben. Zerzabelshof, Mögeldorf, Grütz, Herrnhütte, Wäldchen bei Glaishammer, Erlenstegen, Brucker-Lache, Hartmannshof. Männchen und Weibchen entwickelt von Ende Mai bis Mitte Juni. — Die Weibchen bei den Eiern Anfangs Juli; der Cocon weiss, biconvex, nicht scharfrandig, von ganz dünnem Gewebe, kreisrund, im Durchmesser 0 m. 007.

Drassus cognatus Westr.

Nicht selten in Wäldern unter losen Föhrenrinden, Dutzendteich, Schafhof, Herrnhütte, Grütz. Entwickelte Weibchen von Ende April bis Mitte September. — Reife Männchen sehr schwer zu finden; mir glückte es nur einmal eines in der Nähe des Dutzendteiches am 19. Mai zu erhalten.

Drassus infuscatus Westr.

Selten; unter Moos in Wäldern. Grütz, Herrnhütte. Männchen und Weibchen entwickelt Anfangs Juni.

Drassus minusculus L. Kch.

Auf ganz trockenen, der Sonne stark ausgesetzten Sandfeldern unter aufliegendem Grase, den Blättern von Verbascum, etc. Sandfelder bei Mögeldorf und hinter St. Johannes. Männchen und Weibchen entwickelt Ende Mai. Läuft äusserst rasch.

Drassus braccatus L. Kch.

An Bergabhängen unter Steinen und in trockenen, lichten Wäldern unter Moos und Heidekraut. Selten. Grütz, Herrnhütte, Eltersdorf, Birkenwäldchen bei Forsthof. Männchen und Weibchen entwickelt von Mitte Juni bis Mitte Juli.

Drassus umbratilis L. Kch.

Selten, unter Steinen und Moos, gern auch an Baumwurzeln. Kommt nur in Wäldern vor. Dutzendteich, Falznerweiher, Hartmannshof. Männchen und Weibchen entwickelt im Mai. Die Weibchen bei dem Eiersacke während des ganzen Juni. Der Cocon biconvex, reinweiss, im Durchmesser $0^{m.}$ 0055, von sehr dünnem Gewebe.

Anyphaena.

Anyphaena accentuata Walck.

Gern auf Laubholz; Herrnhütte, Pommelsbrunn, Gsteinach, Ziegelstein, Moritzberg, Grütz etc.; im Ganzen keine Seltenheit. Männchen und Weibchen im Mai und Juni entwickelt.

Phrurolithus C. Kch.

Phrurolithus festivus C. Kch.

Allenthalben in der Umgegend verbreitet, unter Moos und Steinen, an Feldrainen, lichten Waldstellen und in Vorhölzern. Im Mai, Juni und Juli trifft man reife Thierchen beiderlei Geschlechtes an.

Phrurolithus minimus C. Kch.

Nur in den Juragegenden, dort aber häufig unter Steinen. Happurg, Pommelsbrunn, Hartmannshof. Im Mai sind Männchen und Weibchen entwickelt.

Prosthesima L. Kch.

Prosthesima petrensis C. Kch.

Nicht selten unter Moos und Steinen in Wäldern. Grütz, Peterhaide, Zollhaus, Erlenstegen, Glaishammer

Wäldchen, Pommelsbrunn, Happurg, Hartmanshof. Entwickelte Thiere beiderlei Geschlechtes vom April bis in den October. Im Juni die Weibchen bei den Eiersäcken; diese blassroth, planconvex, 0m. 007 im Durchmesser.

Prosthesima erebea Thor.

Sehr selten; an licht bewaldeten Abhängen unter Moos und abgefallenem Laube. Entwickelte Weibchen im September und October. — Bis jetzt nur auf der Grütz beobachtet.

Prosthesima pumila C. Kch.

Nur ein Exemplar auf der Ehrenbürg bei Forchheim gefunden.

Prosthesima violacea C. Kch.

Hartmannshof und Lichtenstein; unter Steinen und abgefallenem Laube. Selten. — Männchen und Weibchen im Mai geschlechtsreif.

Prosthesima latitans L. Kch.

Im fränkischen Jura bei Hartmannshof und bei Erlenstegen gefunden; im Ganzen sehr selten. — Hält sich unter Steinen auf. Im Juni beide Geschlechter entwickelt.

Prosthesima longipes L. Kch.

Selten; unter Moos in trockenen Föhrenwäldern; Glaishammer Wäldchen.

Prosthesima atra Latr.

In Wäldern unter Moos und Steinen an trockenen Stellen. Eltersdorf, Dutzendteich, Herrnhütte, Grütz, Mögeldorf. Männchen und Weibchen entwickelt im April und Mai. — Das Weibchen bei seinem Cocon Mitte Juni; — der Cocon blassroth, planconvex, scharfrandig, kreisrund, im Durchmesser 0m. 009.

Prosthesima nigrita Fabr.

Selten, an feuchten Stellen unter Moos. Tullnau, Weiher bei Mögeldorf, Bruckerlache, Happurg, Hartmannshof. — Männchen und Weibchen entwickelt von Mitte April bis Mitte Juni; Weibchen bei dem Eiersacke Ende Juni; die Cocons reinweiss, planconvex, 0m. 006 im Durchmesser, kreisrund; die Eier milchweiss. —

Prosthesima vernalis L. Kch.

An sonnigen Abhängen unter Steinen. Happurg. Männchen und Weibchen entwickelt Anfangs Mai.

Prosthesima electa C. Kch.

An trockenen, sonnigen Stellen unter Moos auf sandiger Unterlage. Tullnauer Abhänge, Dutzendteich auf den Dämmen, Herrnhütte, Gsteinach, Ziegelstein, Mögeldorf, Unterbürg. Im Herbste (September, October) und Frühlinge (März und April) findet man beide Geschlechter entwickelt.

Prosthesima clivicola L. Kch.

Bis jetzt nur auf der Grütz an licht bewaldeten Abhängen unter abgefallenem Laube und Moos gefunden. Beide Geschlechter entwickelt im August; am 12. desselben Monats auch ein Weibchen bei seinem Eiersacke; dieser von blassrother Färbung, planconvex, scharfrandig, kreisrund, im Durchmesser $0^{m}007$.

Prosthesima serotina L. Kch.

Unter Moos und Steinen an trockenen Abhängen und in Wäldern. Grütz, Tullnauer Sandhügel, Unterbürg, Zerzabelshof, Glaishammer Wäldchen, Weiher bei Mögeldorf. Männchen und Weibchen geschlechtsreif im Herbst und Frühling. Weibchen bei dem Eiersacke Mitte Juni. Der Cocon weiss, planconvex, kreisrund, scharfrandig, im Durchmesser $0^{m}007$.

Prosthesima Petiverii Scop.

Nicht selten, unter Moos und Steinen in Wäldern. Grütz, Herrnhütte, Hansgörg, Happurg, Hartmannshof. Vom April bis Ende August findet man Männchen und Weibchen entwickelt. Die Weibchen bei den Eiern Anfangs Juni. Der Cocon planconvex, kreisrund, blassroth, $0^{m}008$ im Durchmesser.

Prosthesima lutetiana L. Kch.

Selten, unter angeschwemmten Pflanzentheilchen am Ufer des Dutzendteiches; ein Exemplar auch in der Bruckerlache. In der ersten Hälfte des Mai beide Geschlechter entwickelt. Am 19. Mai, Nachmittags bei hellem Sonnenschein zahlreiche Männchen und Weibchen im Grase umherlaufend.

Chiracanthium C. Kch.

Chiracanthium montanum L. Kch.

An trockenen Bergabhängen auf Föhren; bis jetzt nur bei Happurg beobachtet. Männchen und Weibchen entwickelt den ganzen Mai hindurch.

Chiracanthium carnifex Fabr.

Nicht selten, auf Bäumen und niederen Pflanzen; besonders häufig bei Herrnhütte und in dem ausgetrockneten, hintersten

Weiher des Dutzendteiches. Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Chiracanthium oncognathum Thor.

Selten, auf Eichen. Sandwäldchen bei Glaishammer und bei den Weihern zunächst Mögeldorf. — Sehr häufig findet man das Weibchen bei dem Eiersacke im Moose an den Wurzeln der Bäume, wo sie sich vordem aufgehalten. — In der zweiten Hälfte des Mai und im Juni beide Geschlechter entwickelt.

Chiracanthium nutrix Walck.

Selten; in Gärten und Hecken auf Gesträuche. Männchen und Weibchen entwickelt von Mitte Mai bis Mitte Juni.

Liocranum L. Kch.

Liocranum celans Walck.

Unter Moos an Bergabhängen. Bis jetzt nur auf der Grütz beobachtet. Im August und September Männchen und Weibchen geschlechtsreif.

Liocranum metallicum L. Kch.

Nur in den Juragegenden unter Steinen an trocknen Bergabhängen; läuft ausserordentlich schnell; bis jetzt ist nur das Weibchen bekannt; man findet dasselbe entwickelt Mitte Juni.

Liocranum Palliardii L. Kch.

Unter der Cladoniendecke trockner Föhrenwälder; sehr häufig zwischen Zerzabelshof und Dutzendteich, auch bei Unterbürg, Herrnhütte und Mögeldorf. Von Mitte April bis Ende Mai beide Geschlechter entwickelt.

Liocranum domesticum Wid.

Nicht selten in Häusern; in den Juragegenden auch im Freien an Felsen unter losen Kalkplatten. — Männchen und Weibchen im Mai entwickelt. Das Weibchen bei seinem Eiersacke Ende Juni. Der Cocon reinweiss, kreisrund, planconvex, im Durchmesser $0^{m}009$; durch das dünne Gewebe die Eier durchscheinend, die letzteren gelblich weiss.

Clubiona Walck.

Clubiona marmorata L. Kch.

Auf Eichen; Moritzberg, Herrnhütte und Erlenstegen; in der zweiten Hälfte des Mai beide Geschlechter entwickelt.

Clubiona germanica Thor.

Sehr häufig in Gärten und Laubwäldern auf Gesträuche und Bäumen. Durch die ganze Gegend verbreitet. Entwickelte Thierchen beiderlei Geschlechtes von Mitte Mai bis Mitte August. Die Weibchen bei den Eiern Ende Mai; sie breiten an der Unterseite eines Blattes ein dünnes Gewebe aus, unter welchem sie ihre Eier bewachen; das Eierhäufchen rundlich, c. 0 m 004 im Durchmesser; die Eier gelb, von einer ganz dünnen Gewebehülle umgeben.

Clubiona comta C. Kch.

Meist auf Nadelholz (Fichten) in dunklen Waldungen; nicht gemein. Herrnhütte, Grütz, Gsteinach, Moritzberg, Pommelsbrunn. Männchen und Weibchen entwickelt im Mai.

Clubiona pallens C. Kch.

Unter Steinen, im Grase an Baumwurzeln in Obstgärten und an Feldrainen. Mögeldorf, Oberbürg, Unterbürg, Pillenreut, Dutzendteich, Hartmannshof. Im Herbste (September, October) und Frühling (März, April) findet man beide Geschlechter entwickelt.

Clubiona subtilis L. Kch.

An sumpfigen Waldstellen auf niederem Gebüsche, besonders Weiden; bis jetzt nur im Walde hinter dem Valznerweiher und in der Bruckerlache gefunden; Männchen und Weibchen entwickelt vom April bis Ende Juli.

Clubiona lutescens Westr.

An niederen Pflanzen und im Grase an dunklen Waldstellen; Falznerweiher, Dutzendteich, Oberbürg, Weiher bei Mögeldorf, Herrnhütte, Pillenreut, Röthenbach bei Lauf, Gsteinach, Bruckerlache, Moritzberg, Pommelsbrunn. — Hält sich sehr gern in Erlenwäldern auf. Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Clubiona caerulescens L. Kch.

Selten, auf Laubbäumen; nur bei Pommelsbrunn gefunden. Entwickelte Weibchen von Ende Mai bis Ende August. Das Männchen ist mir hier noch nicht vorgekommen.

Clubiona montana L. Kch.

Selten; in Vorhölzern auf Eichen. Reichelsdorf, Pillenreut, Tullnau, Weiher bei Mögeldorf. Männchen und Weibchen entwickelt von Mitte Mai bis Ende Juni.

Clubiona grisea L. Kch.

An Schilf und anderen Wasserpflanzen; bis jetzt nur um die Weiher des Dutzendteiches gefunden, dort aber kommt sie in sehr grosser Anzahl vor. Vom ersten Frühling bis in den Späthherbst trifft man entwickelte Thiere beiderlei Geschlechtes an. Im Herbst und Frühling halten sich die Thierchen dieser Art unter abgefallenem Laub und ausgeworfenem Schilfe auf. Die Weibchen bei dem Eiersacke Ende Mai. Der Cocon in einem zweimal umgebognen Blatte verborgen; die Eier bräunlich gelb.

Clubiona pallidula Cl.

In Gärten und Laubwäldern nicht selten, durch die ganze Gegend verbreitet. Hält sich auf Gesträuche und Bäumen auf. Entwickelte Männchen und Weibchen findet man Mitte Mai bis Mitte Juni; die Weibchen bei den Eiern Anfangs Juni. Sie spannen ein durchsichtiges Gewebe an der Unterseite eines Blattes je nach der Form desselben aus, wo sie ihre Eier bewachen; letztere bilden einen länglichrunden, niederen, von ganz dünnem Gewebe bedeckten Haufen, dieser ist c. $0^{m}013$ lang und $0^{m}007$ breit; die Eier hellgelb.

Clubiona brevipes Bl.

Sehr selten; auf Laubbäumen; bis jetzt nur bei Happurg und Pommelsbrunn in zwei Exemplaren gefunden. Die Männchen entwickelt von Mitte Mai bis Mitte Juni.

Clubiona trivialis C. Kch.

Eine der gemeinsten Arten, in Wäldern auf Bäumen. Entwickelte Männchen und Weibchen von Mitte Mai bis Ende September. — Durch die ganze Gegend verbreitet.

Clubiona terrestris Westr.

Selten, auf Laubbäumen; Grütz, Pommelsbrunn, Reichelsdorf. Männchen und Weibchen entwickelt von Ende Mai bis Anfangs September.

Clubiona corticalis Walck.

Gehört zu den grossen Seltenheiten; nur ein Exemplar von einer Eiche bei Rüblanden geklopft (August); das Thierchen war unentwickelt, gelangte jedoch, nachdem es überwintert, am 26. April zur völligen Reife.

Clubiona holosericea De Géer.

Auf Schilf und anderen Wasserpflanzen an Teich- und Flussufern. Entwickelte Männchen und Weibchen von Mitte März bis Ende October. Im Herbste verbergen sich die Thiere dieser Art unter abgefallenem Laube.

Clubiona erratica C. Kch.

Nicht selten; am häufigsten auf Nadelholz; beide Geschlechter überwintern vollständig entwickelt unter Rinden oder Steinen oder im Moose. Bereits im August trifft man Männchen und Weibchen in völliger Reife an. Falznerweiher, Grütz, Dutzendteich, Erlenstegen, Herrnhütte.

Clubiona frutetorum L. Kch.

Auf Gesträuch (Hecken) und Laubbäumen; nicht selten; Herrnhütte, Mögeldorf, Glaishammer, Pillenreut, auch innerhalb der Stadt in Gärten. Männchen und Weibchen entwickelt von Mitte Mai bis Ende Juni.

Agroeca Westr.

Agroeca linotina C. Kch.

Gern in feuchten, jedoch auch, obgleich seltener, in trocknen, dunklen Waldungen unter Moos und in der Modererde fauler Erlenstöcke. Nicht selten; Grütz, Falznerweiher, Mögeldorf, Erlenstegen. Vom April bis Mitte August findet man beide Geschlechter entwickelt. Die Weibchen legen ihren Cocon gegen Ende Juni ab; ich sah ihn nie von ihnen bewacht. Der Cocon an Pflanzen angeheftet, reinweiss, von der Form eines Römers wird zum Schutze gegen Nachstellungen eines Feindes, welcher seine Eier hineinlegt, dicht mit Erde überzogen. Dieser Feind ist eine Hymenopterenart (Hemeteles fasciatus), welche man nicht selten aus aufbewahrten Cocons ausschlüpfen sieht. — Der Cocon ist wohl der schönste von allen unsern einheimischen Spinnen.

Agroeca proxima Cambr.

Unter Steinen in Waldungen. Hartmannshof und Grütz Beide Geschlechter reif im August und September.

Agroeca chrysea L. Kch.

In trockenen Föhrenwaldungen sowohl in der Ebene als auf Bergen; hält sich gerne zwischen Baumwurzeln unter Moos auf. Sehr flüchtig. Unterbürg, Erlenstegen, Herrnhütte, Hartmannshof. — Im Herbst und Frühlinge (Sept. Oct. April) findet man Männchen und Weibchen entwickelt.

Trachelas L. Kch.

Trachelas nitescens L. Kch.

Bei Gräfenberg und Happurg; an letzterem Orte ein Exemplar von einer Eiche geklopft.

Zora C. Kch.

Zora spinimana Sund.

Allenthalben in den Wäldern. Im April und Mai beide Geschlechter entwickelt. Ende Juni die Weibchen bei dem Eiersacke; dieser in einem zusammengerollten, trocknen Baumblatte, c. 0 m 015 lang und 0 m 12 breit, aussen dicht gewebt und seidenartig glänzend, innen feinwollig. Die Eier spärlich an Zahl, nicht zusammen geklebt, gelblich weiss.

Zora fusca Westr.

Unter Moos in Waldungen, auch unter Steinen. — Grütz, Happurg, Hartmannshof; sowohl im ersten Frühlinge, wie im Späthherbste fand ich entwickelte Männchen und Weibchen.

Zora memoralis Bl.

Viel seltener als Zora spinimana; hält sich gern unter niederliegenden Pflanzen an trocknen, sonnigen Sandplätzen auf.

Zora manicata E. Sim.

Sehr selten; nur ein Exemplar (wo?) gefunden.

C. Dysderiden.

Segestria Walck.

Segestria senoculata Linn.

Sehr verbreitet. Unter Rinden und Steinen. Fast das ganze Jahr trifft man entwickelte Thiere beiderlei Geschlechtes an.

Segestria Bavarica C. Kch.

Unter losen Platten der Kalkfelsen; bis jetzt nur auf der Ehrenbürg bei Forchheim gefunden. Im Juni das Weibchen bei dem Eiersacke; dieser dem Umrisse nach oval, die eine Seite plan, die andere convex; die Eier von blassröthlichgelber Farbe. —

Harpactes Tmplet.

Harpactes Hombergi Scop.

Unter Steinen nicht selten. Grütz, Happurg, Hartmannshof; man findet sie immer nur an trocknen Stellen in Waldungen. — Am 27. Mai sah ich Thierchen dieser Art in grösserer Zahl gegen Abend an einer von der Sonne stark beleuchteten Wand umherlaufen. — Beide Geschlechter findet man vom Mai bis October entwickelt.

Harpactes lepidus C. Kch.

Unter Moos und Steinen an dunklen Stellen der Waldungen Happurg, Moritzberg, Grütz. — Vom April bis September beide Geschlechter entwickelt.

Dysdera Walck.

Dysdera erythrina Walck.

Im fränkischen Jura nicht selten; nur ganz vereinzelt auf der Grütz. Lebt unter Steinen. — Entwickelte Thierchen beiderlei Geschlechtes vom Mai bis September. Die Weibchen bei den Eiern Mitte Juni, diese liegen frei in einem grossen, länglich runden, niederen, mässig dicht gewebten, weissen Sacke von c. 0^m02 Länge und 0^m012 Breite; die Eier blassgelb.

Dysdera rubicunda C. Kch.

Seltner als die vorige Art, — fränkischer Jura, Gsteinach. Hält sich ebenfalls unter Steinen auf. — Entwickelte Männchen und Weibchen im Mai und Juni.

IV. TERRITELARIEN.

A. Theraphosiden.

Atypus Latr.

Atypus piceus Sulz.

Nicht selten in Waldungen, besonders auf der Grütz, dann zwischen Reichelsdorf und Pillenreut, beim Zollhaus. — Weibchen bei den Jungen im April angetrofien. — Der in die Erde tief eindringende Schlauch hat meist eine Länge von 0^m175; die Spinne (wohl immer nur das Weibchen) sitzt im Grunde desselben und kann bei lockerem Boden gut mit dem Schlauche hervorgezogen werden.

Atypus anachoreta Auss.

Sehr selten. Ein reifes Mannchen am 13. September in einer länglichen, blasigen Gewebshöhle unter einem Steine am Wege zwischen den Laufamholzer Steinbrüchen und Brunn. — Rudera eines zweiten Exemplares (Cephalothorax, Mandibeln und einige Beine) unter einem Stück loser Baumrinde in der Nähe des Dutzendteiches.

V. LATERIGRADEN.

A. Thomisiden.

a. Philodrominen.

Micrommata Latr.

Micrommata virescens Cl.

Im Grase und auf Gesträuch umherirrend nicht selten in Waldungen. — Falznerweiher, Gsteinach, Moritzberg, Pommelsbrunn. Beide Geschlechter von Mitte Mai bis Ende Juni entwickelt. Im Juli das Weibchen bei dem Eiersacke oder auch bei seinen bereits ausgeschlüpften Jungen.

Micrommata ornata Walck.

Feuchte Waldplätze auf Sträuchern und im Grase. — Falznerweiher. — Nie konnte ich diese Art hier im Zustande völliger Entwicklung finden.

Artanes Thor.

Artanes fusco-marginatus De Géer.

In Wäldern an Baumstämmen, gern an Föhren, durch die ganze Gegend verbreitet. Ende Mai und im Juni findet man beide Geschlechter entwickelt.

Artanes pallidus Walck.

Auf Waldbäumen durch die ganze Gegend verbreitet und überall in grosser Anzahl. In der zweiten Hälfte des Mai und den Juni hindurch reife Männchen und Weibchen. Der Cocon mit doppelter Decke, die obere weitmaschig, die untere dicht gewebt. Der Cocon selbst ist sehr dicht gewebt, rund, biconvex, reinweiss, im Durchmesser $0^{m}006$. Die Weichen bei den Eiern Mitte Juli.

Artanes margaritatus Cl.

Mit der vorigen Art an gleichen Orten vorkommend und eben so verbreitet. — Seltener ist die Varietät (Art. tigrinus); diese habe ich bis jetzt nur an ganz dunklen Stellen der Grütz auf Fichten beobachtet. — Männchen und Weibchen entwickelt im Mai und Juni.

Artanes poecilus Thor.

Selten; nur in den Gegenden des fränkischen Jura und in einem Exemplare bei Dutzendteich bis jetzt beobachtet.

Philodromus Walck.

Philodromus cespiticolis Walck.

In Gärten und Wäldern, durch die ganze Gegend verbreitet und nirgends selten; hält sich an Sträuchern und Bäumen auf. Im Juni beide Geschlechter entwickelt. Die Weibchen bei den Eiern Anfangs Juli; die Eier gelb, von weissem, dünnem Gewebe umgeben; die Eierhülle ohne bestimmte Form.

Philodromus aureolus Cl.

An denselben Orten wie die vorige Art; jedoch seltener und weniger verbreitet. Grütz, Erlenstegen, Herrnhütte, Happurg, auch in den Gärten innerhalb des Stadtbezirkes. Den ganzen Juni hindurch findet man Männchen und Weibchen entwickelt.

Philodromus dispar Walck.

Nicht selten in Gärten und Wäldern, auf niedern Pflanzen (besonders gern auf Vaccinium Myrtillus) und Gesträuche. Während des Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt anzutreffen.

Philodromus collinus C. Kch.

An lichten Waldstellen auf Bäumen, besonders jungen Fichten; selten; Grütz, Pillenreuth, Falznerweiher. Den ganzen Juni hindurch und in der ersten Hälfte des Juli Männchen und Weibchen entwickelt. Die Weibchen bei den Eiern Mitte Juli. Sie setzen dieselben an der Spitze eines Fichtenzweiges ab; die Eier von weitmaschigem, weissem Gewebe eingehüllt, gelb; die Eierhülle ohne ausgeprägte Form.

Thanatus C. Kch.

Thanatus formicinus Cl.

Selten; am häufigsten in der Umgebung von Dutzendteich; auch bei Oberbürg und Eltersdorf öfter gefunden. — Im März, April und Mai beide Geschlechter entwickelt. In Copula beobachtete ich diese Art am 29. April. — Das Weibchen bei dem Cocon Ende Mai; dieser von lockerer, wolliger, weisser Gewebehülle umgeben; er selbst ist dicht gewebt, gelblichweiss, biconvex, nieder, scharfrandig, c. $0^{m}013$ im Durchmesser.

Thanatus arenarius Thor.

Unter niederliegendem Gesträuche an trocknen, sandigen, sonnigen Stellen; besonders gern unter Sarothamnus und Artemisia. Läuft äusserst behend. Tullnau, Mögeldorf, Sandfläche bei Ziegelstein. Männchen und Weibchen entwickelt im April und Mai.

Thanatus gratiosus E. Sim.

An trocknen Bergabhängen unter abgefallenem Laube; läuft sehr schnell. — Grütz und Happurg. Im Mai sind beide Geschlechter entwickelt.

Thanatus striatus C. Kch.

Mehrere unentwickelte Exemplare von Weidengebüsch in den Torfwiesen hinter Dutzendteich Ende April geklopft. —

1845 C Koch: Thanatus striatus.

1863 Cambridge: Philodromus hirsutus.

Thanatus oblongus Walck.

An Fluss- und Weiherufern auf Pflanzen. Dutzendteich und Falznerweiher sehr häufig. Im Mai beide Geschlechter entwickelt. Am 7. Juli ein Weibchen bei dem Eiersacke angetroffen; es sitzt auf diesem die vier Vorderbeine vorwärts, die Hinterbeine rückwärts ausgestreckt. Die Eier weisslich gelb. Der Cocon wird auf einem Blatte oder einer flachen Frucht z. B. von Sarothamnus abgesetzt, gewöhnlich überzieht das Weibchen die ganze Blattfläche mit einem dichten, weissen, aus zwei Schichten bestehenden Gewebe, unter welchem sich die oben gewölbte, aus dünnerem weissem Gewebe gebildete Eierhülle befindet; die Form der letzteren richtet sich nach jener der Unterlage; diese selbst ist ebenfalls überwebt.

b. Thomisinen.

Diaea Thor.

Diaea dorsata Fabr.

Lebt in dunklen Waldungen auf Fichten, seltener auf anderem Nadelholze. Moritzberg, Grütz, Falznerweiher, Pommelsbrunn. — Beide Geschlechter im Mai entwickelt; reife Männchen traf ich auch noch Mitte Juni an. Die Weibchen Anfangs Juni bei den Eiern; diese gelb, von einem dünnen weissen, formlosen Gewebe, welches in einem zusammengerollten Blatte angebracht ist, bedeckt.

Misumena Latr.

Misumena vatia Cl.

Auf niederen Pflanzen in Wiesen und an Waldsäumen; gehört zu den sehr häufig vorkommenden Arten. Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Misumena tricuspidata Fabr.

Gehört zu den grössten Seltenheiten der hiesigen Gegend. Ich fand nur einmal, am 23. Juni 1866 ein entwickeltes Weibchen, welches ich an einer lichten Waldstelle zwischen Herrnhütte und Ziegelstein von niederen Pflanzen schöpfte.

Coriarachne Thor.

Coriarachne depressa C. Kch.

Unter Föhrenrinden nicht selten. Im ersten Frühlinge beide Geschlechter entwickelt. Besonders häufig findet man diese Art an Wurzelstöcken frisch gefällter Bäume. — Reife Weibchen findet man auch noch Mitte Juni.

Synema E. Sim.

Synema globosum E. Sim.

Auf Hecken und niederen Pflanzen in der Nähe von Wäldern oder auf Waldwiesen; jedoch selten. Grütz, Moritzberg, Pommelsbrunn; entwickelt im Juni und Juli.

Xysticus C. Kch.

Xysticus sabulosus H.

Nicht selten auf Haidekraut auf trocknen, sonnigen Flächen. Mögeldorf, zwischen Zerzabelshof und Falznerweiher, Ziegelsteiner Sandfläche. Beide Geschlechter entwickelt im August und September; das Weibchen fand ich bei seinem Eiersacke Mitte Mai. Der Cocon reinweiss, biconvex, scharfrandig, ziemlich kreisrund, im Durchmesser 0^m009, dicht gewebt.

Xysticus striatipes L. Kch.

Unter Steinen und auf niederen Pflanzen an trocknen Plätzen in Vorhölzern. Eltersdorf und Hartmannshof, Rosstall. — Im August und Sept. beide Geschlechter entwickelt. — Weibchen bei dem Eiersacke Ende Mai. Der Cocon biconvex, weiss, dicht gewebt, länglich rund, im längeren Durchmesser 0^m012, im kürzeren 0^m0105; der Rand scharf.

Xysticus luctuosus Bl.

Lebt auf Bäumen in Wäldern. Falznerweiher, Grütz, Eltersdorf, Hartmannshof. Männchen und Weibchen entwickelt in der zweiten Hälfte des Juni.

Xysticus cristatus Cl.

Sehr gemein, meist auf Nadelholz. Beide Geschlechter entwickelt von April bis Mitte Juni. Weibchen bei dem Eier-

sacke Mitte Mai; der Cocon weiss, dicht gewebt, biconvex, je nach der Form seiner Unterlage länglich- oder kreisrund, scharfrandig, c. $0^{m}01$ im Durchmesser. Die Eier blassgelb.

Xysticus pini Fabr.

Mit dem vorigen, jedoch viel seltener.

Xysticus fuscus C. Kch.

Sehr selten. Ich fand ihn nur unter Steinen. — Im fränkischen Jura, Viehberg bei Hersbruck und Happurg. — Im Juni und Juli Männchen und Weibchen entwickelt. Das Weibchen bei den Eiern Anfangs Juli. Der Cocon weiss, biconvex, scharfrandig, kreisrund, $0^{m}012$ im Durchmesser.

Xysticus bifasciatus C. Kch.

Auf Sträuchern und niedern Pflanzen. Dutzendteich, Falznerweiher, Mögeldorfer Weiher, Happurg, Hartmannshof. Im April, Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Xysticus lanio C. Kch.

Lebt besonders gern auf Eichen. — Herrnhütte, Falznerweiher, Erlenstegen, Moritzberg, Pommelsbrunn. — Beide Geschlechter im Mai und Juni entwickelt. Der Cocon weiss, biconvex, kreisrund, scharfrandig, $0^{m}01$ im Durchmesser.

Xysticus acerbus Thor.

Lebt meist auf Nadelholz. Selten. Grütz, Moritzberg, Happurg, Ehrenbürg.

Xysticus Kochii Thor.

Lebt auf Bäumen. — Bruckerlache, Tullnau, Dutzendteich, Falznerweiher, Happurg, Pommelsbrunn. — Bei Hartmannshof fand ich diese Art auch unter Steinen. — Im April und Mai sind Männchen und Weibchen entwickelt. Das Weibchen bei seinem Cocon Mitte Juni; dieser ist reinweiss, biconvex, scharfrandig, ziemlich kreisrund, im Durchmesser $0^{m}009$, von sehr dichtem Gewebe.

Xysticus erraticus Bl.

Lebt auf Bäumen in Waldungen und Vorhölzern. — Falznerweiher und an den Teichen bei Mögeldorf. — Im Mai, Juni und Juli findet man entwickelte Männchen.

Xysticus ulmi Hahn.

An Teichufern und Bächen auf Wasserpflanzen. Dutzendteich, Bruckerlache, Falznerweiher, Moritzberg, Er-

lenstegen, Röthenbach bei Lauf. Vom April bis Juni beide Geschlechter entwickelt. Das Weibchen Mitte Juni bei seinem Cocon; dieser reinweiss, dicht gewebt, biconvex, scharfrandig, rund, c. ^{m}01 im Durchmesser.

Oxyptila E. Sim.

Oxyptila trux Bl.

Unter Moos, Steinen und an Baumwurzeln. — Oberbürg und Happurg. Entwickelt im Späthherbste (Oktober) und Frühling (April, Mai).

Oxyptila praticola C. Kch.

In der ganzen Umgegend sehr verbreitet, gern unter Moos und abgefallenem Laube an feuchten Stellen (Grütz, Mögeldorfer Weiher, Weigelshof, Dutzendteich, Moritzberg, Pommelsbrunn. — Fast das ganze Jahr hindurch, auch im Winter, findet man Thiere beiderlei Geschlechtes entwickelt. Cocon und Eier weiss; ersterer unten flach aufliegend, oben hochgewölbt, fast kreisrund, 0^{m}007 im Durchmesser, aus weissem Gewebe, durch welches die Eier durchscheinen, gebildet; die Weibchen findet man Mitte Juli bei den Eiern.

Oxyptila horticola C. Kch.

An denselben Stellen und ebenso wenig selten, wie die vorhergehende Art; — ebenfalls das ganze hindurch findet man entwickelte Männchen und Weibchen; letztere bei dem Eiersacke vom April bis Ende Juni. Der Cocon weiss, biconvex, 0^{m}006 im Durchmesser, mit scharfrandiger Peripherie; die Eier blassgelb.

Oxyptila brevipes Hahn.

Selten; unter Moos und abgefallenem Laube an dunklen, feuchten Waldplätzen, am häufigsten in dem Walde hinter dem Falznerweiher, jedoch auch in der Umgebung des Dutzendteiches und in der Bruckerlache. Von April bis September beobachtete ich Thiere beiderlei Geschlechtes in völliger Entwicklung.

Oxyptila nigrita Thor.

Bis jetzt nur im fränkischen Jura (Happurg, Hartmannshof) gefunden. Entwickelt im April und Mai. Lebt unter Steinen und ist wie die übrigen Arten dieses Genus sehr träge in ihren Bewegungen. Der Cocon weiss, biconvex, scharfrandig, kreisrund, 0^{m}005 im Durchmesser; die Eier blassgelb, 10—12.

Oxyptila scabricula Westr.

Unter Moos und Steinen sich aufhaltend; Happurg, Lich-

tenstein, Hartmannshof, Mögeldorf, Eltersdorf. Im April und Mai beide Geschlechter entwickelt. Weibchen mit dem Eiersacke Mitte Juni; der Cocon reinweiss, biconvex, 0m 003 im Durchmesser.

Pistius E. Simon.

Pistius truncatus Pall.

Nicht gemein; hält sich gerne an Eichen auf. Herrnhütte, Falznerweiher, Grütz, Pommelsbrunn, Mögeldorf. Im Mai und Juni Männchen und Weibchen reif.

VI. CITIGRADEN.

A. Lycosiden.

Aulonia C. Kch.

Aulonia albimana Walck.

In den Juragegenden an grasigen Abhängen und unter Steinen, bei Nürnberg nur unter der Cladoniendecke trockner Föhrenwälder. Grütz, Herrnhütte, Zerzabelshof, Happurg, Hartmannshof. Männchen und Weibchen entwickelt im Mai und in der ersten Hälfte des Juni. Weibchen mit ihrem Eiersacke von Mitte Juni bis in den September. Der Cocon kugelig, weiss, die gelben Eier durchscheinen lassend, im Durchmesser 0m 002.

Pardosa C. Kch.

Pardosa rubrofasciata Ohl.

An dunklen Stellen des Waldes hinter dem Falznerweiher; Ende April und Mai beide Geschlechter entwickelt. Das Weibchen mit seinem Eiersacke Ende Mai. Der Cocon linsenförmig, hellbräunlichgelb mit breitem, weissem Nahtsaum.

Pardosa hortensis Thor.

Bisher nur im fränkischen Jura in Gärten und an trocknen, sonnigen Bergabhängen angetroffen. In der zweiten Hälfte des Mai die Weibchen mit ihren Eiersäcken. Happurg, Hartmannshof, Lichtenstein.

Pardosa bifasciata C. Kch.

In trockenen, lichten Föhrenwaldungen und an sonnigen Bergabhängen nicht selten. Zerzabelshof, Herrnhütte,

Hersbruck, Hartmannshof. Männchen und Weibchen entwickelt in der zweiten Hälfte des Mai nnd den Juni hindurch. Weibchen mit dem Eiersacke von Anfang Juni bis Ende September. Der Cocon linsenförmig, weiss mit bläulicher Naht, im Durchmesser 0 m 003.

Pardosa paludicola Cl.

In den Gegenden des fränkischen Jura sehr verbreitet, bei Nürnberg selbst bis jetzt nur am Waldsaume zunächst des Blechhäubles und an dem Dutzendteiche. Im April und Mai beide Geschlechter entwickelt. Liebt feuchte, sonnige Plätze, besonders gern mit Steingerölle; sehr lebhaft sich bewegend. Der Cocon gelbbraun mit bläulich weissem Nahtsaum, biconvex, im Durchmesser 0 m 006.

Pardosa riparia C. Kch.

Im Grase an Bergabhängen, gern in der Nähe von Quellen umherlaufend; nur im fränkischen Jura vorkommend. — Happurg, Hartmannshof. — Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Pardosa amentata Cl.

Sehr verbreitet und sehr häufig an feuchten Stellen in Wiesen und an lichten Waldplätzen; in der Nähe von Bächen und Gräben. In der zweiten Hälfte des April und den ganzen Mai hindurch findet man beide Geschlechter entwickelt. — Mitten im Winter an sonnigen Tagen laufen junge Thierchen dieser Art umher. — Der Cocon schmutzig bräunlichgelb, mit weissem Nahtbande, biconvex, im Durchmesser 0 m 0045.

Pardosa lugubris Walck.

Durch die ganze Gegend verbreitet in Wäldern und auf Waldblössen oft in grosser Anzahl sich tummelnd. Im Mai beide Geschlechter entwickelt. Anfangs Juni Weibchen mit dem Eiersacke; dieser linsenförmig, bräunlich gelb mit weissem Nahtsaum.

Pardosa agricola Thor.

An Flussufern und Feldrainen; nur an sehr zerstreuten Orten vorkommend. Zerzabelshof und Falznerweiher; bei Reichelsdorf in grosser Menge. Ende Mai beide Geschlechter entwickelt; auch schon Weibchen mit dem Eiersacke. Dieser schmutzig bläulich grün. —

Pardosa monticola Cl.

Auf Wiesen, an Feldrainen in Waldlichtungen; liebt trockne, sonnige Stellen; sie ist durch die ganze Gegend verbreitet.

Ende April und den Mai hindurch beide Geschlechter entwickelt; die Weibchen mit ihrem Cocon Ende Mai; letzterer biconvex, schmutzig gelb mit reinweissem Nahtband, c. $0^{m}004$ im Durchmesser.

Pardosa palustris Linn.

Mit der vorhergehenden Art an gleichen Stellen vorkommend, doch immer etwas seltener. Im Mai beide Geschlechter entwickelt.

Pardosa agrestis Westr.

Nicht selten, an trocknen Abhängen, auf Feldern an sonnigen Stellen; durch die ganze Gegend verbreitet. — Im Mai beide Geschlechter entwickelt. — Pardosa agrestis ist seltener als die ihr sehr verwandte Pardosa monticola.

Pardosa pullata Cl.

An feuchten Stellen im Grase, — sowohl in Wäldern als auf Wiesen; durch die ganze Gegend verbreitet. Von Mitte April bis Ende Mai beide Geschlechter entwickelt; von Mitte Mai an die Weibchen mit ihrem Eiersacke; dieser graublau mit dunklerer Naht, biconvex, c. $0^{m}004$ im Durchmesser.

Pardosa prativaga L. Kch.

An Teich- und Flussufern, in feuchten Wiesen; Dutzendteich, Wöhrder Wiese. Mitte Mai beide Geschlechter entwickelt; die Weibchen bei dem Eiersacke Mitte Juni. Der Cocon linsenförmig, dunkelgraublau, im Durchmesser $0^{m}004$.

Lycosa Latr.

Lycosa trabalis Cl.

In Waldwiesen umherlaufend. Moritzberg, Happurg, Hansjörg. Männchen und Weibchen entwickelt in der zweiten Hälfte des Mai.

Lycosa meridiana Hhn.

Allenthalben verbreitet, in lichten, trocknen Waldungen und an Waldsäumen. Von Ende April bis in den August trifft man entwickelte Thiere beiderlei Geschlechtes an. Cocon weiss, kugelig, im Durchmesser $0^{m}003$—4, die Eier fleischfarbig durchscheinend.

Lycosa aculeata Cl.

In trocknen Föhrenwäldern unter Moos sehr häufig und allenthalben verbreitet. Ende April und den Mai hindurch beide

Geschlechter entwickelt. Mitte Juni das Weibchen bei dem Eiersacke in einer mit Gewebe tapezirten Höhlung im Sande. Der Cocon kugelig, lichtblau, im Durchmesser 0 m 006. — Einzelne Männchen findet man auch noch im Juni.

Lycosa pulverulenta Cl.

Auf Waldwiesen nicht selten. Dutzendteich, Falznerweiher, Röthenbach bei Lauf; Gsteinach; Reichelsdorf, Bruckerlache. In der ersten Hälfte des Mai beide Geschlechter entwickelt.

Lycosa miniata C. Kch.

Im Grase an Flussufern; Gsteinach (hier sehr häufig) und Reichelsdorf. Im Mai beide Geschlechter entwickelt. — Lycosa meridiana Hahn ist mehr weiss behaart, der Cephalothorax so lang als Patella und Tibia IV; Lycosa miniata gelblich behaart, der Cephalothorax länger als Patella und Tibia IV.

Lycosa cursor Hahn.

Kommt nur an ganz trocknen, der Sonne stark ausgesetzten freien Stellen vor; Abhänge zwischen Tullnau und dem Pulvermagazin, Sandfläche bei Mögeldorf und Ziegelstein, Pommelsbrunn. Männchen und Weibchen entwickelt von Mitte April bis Ende Mai.

Bei einer nicht selten vorkommenden Varietät fehlen die zwei orangegelben Flecken an der Basis des Abdomen.

Lycosa andrenivora Walck.

Sehr gemein in Wiesen, an Feldräumen, in Gärten durch die ganze Umgegend verbreitet. Im April und Mai sind Männchen und Weibchen geschlechtsreif.

Die Varität „barbipes Sund.“ kömmt bei Nürnberg nicht vor.

Lycosa cuneata Cl.

Nicht selten, auf Waldwiesen im Grase herumlaufend; oft in grossen Gesellschaften. Dutzendteich, Schmausenbuck, Erlengebüsch bei Mögeldorf, Moritzberg, Happurg. Mitte April bis Mitte Mai Männchen und Weibchen entwickelt.

Lycosa inquilina Cl.

Sehr verbreitet in der Umgegend und nirgends selten: an Bergabhängen, trocknen Heideplätzen, unter Steinen und Moos. Von Mitte April bis Ende September findet man Thiere beiderlei Geschlechtes entwickelt. Cocon kugelig, weiss, im Durchmesser 0 m 01, vom Weibchen in einem Erdgrübchen bewacht.

Lycosa terricola Thor.

Allenthalben in etwas feuchten Wäldern, auch unter Moos in Gräben. Fast das ganze Jahr hindurch findet man entwickelte Männchen und Weibchen; — letztere mit ihrem Eiersacke Ende Mai bis Mitte Juni. Der Cocon kugelig, weiss, 0^m 005—0^m 006 im Durchmesser. Das Weibchen hütet denselben in einem mit weissem Gewebe überzogenen Erdgrübchen.

Lycosa ruricola De Gèer.

Bis jetzt nur in den Bergen des fränkischen Jura beobachtet; hält sich unter Steinen auf. — Pommelsbrunn, Happurg, Hartmannshof. Im September Männchen und Weibchen entwickelt; das Weibchen bei seinem Eiersacke Ende Mai. — Der Cocon kugelig, weiss, im Durchmesser 0^m009.

Lycoso lucorum L. Kch.

Hält sich unter Moos und in Laubwäldern auf; sehr selten; Herrnhütte, Hartmannshof; entwickelte Weibchen Ende Mai; das Männchen noch unbekannt. Der Cocon kugelig, weiss, 0^m005 im Durchmesser.

Lycosa leopardus Sund.

An feuchten, dunklen Waldstellen und Teichufern; träge in ihren Bewegungen; Dutzendteich, Tümpel im Gartenschlage, Pommelbrunn. — Männchen und Weibchen entwickelt Ende April und Mai.

Lycosa sabulonum L. Kch.

Unter Moos und Steinen an trocknen Bergabhängen und in dürren Föhrenwäldern, immer nur auf Sandboden. Alte Veste bei Fürth, Wäldchen bei Glaishammer, Hartmannshof, Pommelsbrunn, Neukirchen bei Sulzbach. Männchen und und Weibchen entwickelt im Mai. — Das Weibchen bei dem Eiersacke Mitte Juni.

Lycosa picta Hhn.

Bis jetzt an ihrem Wohnorte nie getroffen; immer nur auf der Flucht von frisch aufgepflügten Feldern. Herrnhütte, Zerzabelshof. — Männchen und Weibchen im Herbste und und Frühlinge entwickelt. — Ein Weibchen mit den Jungen auf dem Rücken bei Oberbürg Anfangs Juli.

Lycosa cinerea Fabr.

In Gärten und im Sand der Flussufer; in letzterem tiefe senkrechte, runde Löcher, mit feinem Gewebe tapezirt als Wohnung sich bereitend; häufig hält sie sich auch nur unter aufliegenden

Blättern von Verbascum oder anderen Pflanzen auf, sie ist äusserst flüchtig. Entwickelte Männchen und Weibchen im October, dann im Frühlinge von Mitte April bis Mitte Juni; Ende Mai auch die Weibchen bei dem Eiersacke; dieser weiss, kugelig. — In den Gärten der Stadt nicht selten, jedoch nur beim Umgraben derselben zum Vorschein kommend; sehr häufig bei Reichelsdorf; auch bei Röthenbach (Lauf), und Eltersdorf.

Pirata Thor.

Pirata piraticus Cl.

An stehenden Wassern, Tümpeln, Teichen, Gräben überall. Im April und Mai entwickelte Männchen und Weibchen; letztere mit ihrem Eiersack von Ende Mai bis Ende Juni; der Cocon weiss, kugelig, 0^m 0035—0^m 004 im Durchmesser.

Pirata piscatorius Cl.

An stehendem Wasser, selten Dutzendteich, Tümpel im Gartenschlage. Im Mai Männchen und Weibchen entwickelt, letztere bereits auch mit dem Eiersacke; dieser ist von graublauer Farbe, zuweilen auch weiss; Durchmesser: 0^m 005. Die Thierchen dieser Art laufen äusserst schnell; wenn sie verfolgt werden, tauchen sie unter das Wasser. —

Pirata hygrophilus Thor.

Falznerweiher, Wälder am Fusse des Schmausenbucks, Bruckerlache; an sumpfigen, dunklen Stellen im Walde. In der zweiten Hälfte des Mai und im Juni beide Geschlechter entwickelt. Die Weibchen Ende Juni mit ihrem Cocon; dieser kugelig, weiss, im Durchmesser 0^m 0035.

Pirata Knorrii Scop.

An den Ufern lebhaft fliessender Bäche; bis jetzt nur bei Gsteinach, wo sie in grosser Anzahl vorkommt, gefunden. Im Juni beide Geschlechter entwickelt.

Pirata latitans Bl.

Unter dem Angeschwemmten an Teichufern. Dutzendteich, Weiher bei Mögeldorf. Im Mai beide Geschlechter entwickelt; Weibchen mit ihren Eiersäcken von Ende Mai bis September. Der Cocon röthlich weiss, kugelig, im Durchmesser 0^m 0025.

Dolomedes Walck.

Dolomedes fimbriatus Cl.

An Teichufern nicht selten. Dutzendteich, Falzner-

weiher. Ende April und den Mai hindurch beide Geschlechter entwickelt. Cocon blaugrau, im Durchmesser 0m011, kugelig; das Weibchen, welches ihn Ende Mai absetzt, trägt ihn, wie jenes von Ocyale, mit den Mandibeln herum.

Dolomedes plantarius Cl.

An Weiherufern. Dutzendteich. Junge Thiere sind dort nicht selten; ein einzigesmal ein entwickeltes Weichen gefangen.

Ocyale Sav.

Ocyale miriabilis Cl.

In beiden Varietäten nicht selten und durch das ganze Gebiet verbreitet vorkommend. Auf niederen Pflanzen und Gesträuchern; auch im Grase umherlaufend. Gärten, Waldsäume und trockene Wiesen sind der Aufenthalt dieser Art. Im Mai beide Geschlechter entwickelt; die Weibchen mit ihrem Eiersacke in der zweiten Hälfte des Juni. Cocon kugelig, weiss, 0m 008 im Durchmesser; das Weibchen trägt denselben mit den Mandibeln umher oder hält sich, ihn bewachend in einem dichten, weissen, zwischen Gras oder Blättern befestigten, ballonförmigen Gewebe auf; dieser Ballon ist oben geschlossen, unten offen.

B. Oxyopodiden.

Oxyopes Latr.

Oxyopes ramosus Panz.

In trockenen Wäldern auf Föhren; sehr häufig und durch das ganze Gebiet verbreitet. Den ganzen Mai hindurch bis Mitte Juni beide Geschlechter entwickelt. Anfangs Juni das Weibchen bei dem Eiersacke; es setzt ihn an den Spitzen von Föhrenzweigen und höherem Gesträuche ab und bewacht ihn; der Cocon bräunlichgelb, biconvex, im Durchmesser 0m 008; zuweilen je nach seiner Unterlage auch länglichrund.

VII. SALTIGRADEN.

A. Attiden.

Leptorchestes Thor.

Leptorchestes venator Luc.
Salticus hilarulus C. Kch.

Sehr selten, nur hinter dem Falznerweiher in der dortigen Waldwiese von Gras geschöpft. Bis jetzt kein Männchen gefunden; das Weibchen im ersten Frühlinge entwickelt.

Epiblemum Hentz.

Epiblemum cingulatum Panz.

Unter Baumrinden, auch in den Spitzen von Föhrenzweigen häufig in der Nähe des Dutztendeiches; bei Happurg. Ende April und während des Mai beide Geschlechter entwickelt; das Weibchen bei den Eiern Mitte Juli; letztere gelb, von weissem, lockerem Gewebe eingehüllt.

Epiblemum scenicum.

Unter Steinen und Baumrinden; sehr häufig in den Gegenden des fränkischen Jura, seltener bei Nürnberg selbst. Dutzendteich, Reichelsdorf, Happurg, Lichtenstein, Hartmannshof. Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Epiblemum zebraneum C. Kch.

Selten, unter Steinen und Baumrinden. Reichelsdorf, Moritzberg, Happurg, Hartmannshof. Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Epiblemum ambiguum C. Kch.

Ein einziges Exemplar in meinem Zimmer erhascht; ein entwickeltes Männchen im September; auffallend ist das Vorkommen dieser ganz südlichen Art in hiesiger Gegend.

Heliophanus C. Kch.

Heliophanus muscorum Walck.

Durch die ganze Gegend verbreitet; unter Steinen oft in grossen Gesellschaften, unter Baumrinden, auch auf Bäumen. — Vom Ende April bis Anfangs Juli findet man entwickelte Männchen und Weibchen.

Heliophanus dubius C. Kch.

Nicht selten in Wäldern auf Föhren. Herrnhütte, Falznerweiher, Reichelsdorf, Dutzendeich, Happurg. Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Heliophanus flavipes C. Kch.

In der ganzen Gegend verbreitet, auf Waldbäumen. Ende April und Mai Männchen und Weibchen geschlechtsreif.

Heliophanus cupreus Walck.

In den Gegenden des fränkischen Jura (Happurg, Hartmannshof) nicht selten; in der Umgebung Nürnbergs selbst jedoch sehr selten (Herrnhütte). Unter Steinen und auf Bäumen an sonnigen Abhängen. Im Mai und Juni beide

Geschlechter entwickelt. Ende Mai die Weibchen bei dem Eiersacke; die Eier blassgelb.

Heliophanus auratus C. Kch.

Unter Baumrinden (Erlen) um Dutzendteich. Im Mai Männchen und Weibchen entwickelt; letztere Mitte Juni bei dem Eiersacke.

Ballus C. Kch.

Ballus aenescens E. Sim.

Sehr selten; unter Moos und abgefallenem Laube. Dutzendteich, Happurg, Röthenbach. Entwickelt von März bis Ende Mai. Ein reifes Männchen Ende März eingesponnen in einem zusammen gerollten Erlenblatte gefunden. —

Ballus depressus Walck.

Nicht selten; auf Eichen. Grütz, Herrnhütte, Weiher bei Mögeldorf, Pommelsbrunn. Beide Geschlechter entwickelt im Mai und Juni. Die Weibchen bei den Eiern Mitte Juni; der Cocon in einem zusammengefalteten Blatte, zuerst mit einem durchsichtigen, weitmaschigen, zwei bis drei Schichten bildenden Gewebe bedeckt, unter diesen Schichten eine dichte, blendend weisse, längliche, an den Rändern tief gezackte Decke; die Zacken stumpf, am Blatte angeheftet, der Zwischenraum zwischen denselben rund ausgeschnitten; unter diesen Hüllen ist der Cocon verborgen, derselbe ist biconvex, ziemlich kreisrund, $0^{m}007$ im Durchmesser, von atlasartigem Glanze, weiss, durchscheinend; die Eier gelb, in Anzahl 8—10; sie sind nicht zusammengeklebt.

Marpessa C. Kch.

Marpessa muscosa Cl.

Sehr selten; bis jetzt nur unter losen Rinden der Pallisaden des Parkes am Gute Weigelshof. Im Mai beide Geschlechter entwickelt.

Dendryphantes C. Kch.

Dendryphantes rudis Sund.

Nicht selten in Wäldern auf Föhren und Fichten. Falznerweiher, Grütz, Herrnhütte. Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Dendryphantes hastatus Cl.

Nicht selten in Waldungen, häufig auf Föhren, wo er sich an den Enden der Zweige in seinem Gespinnste aufhält.

Männchen und Weibchen entwickelt Ende April und während des Mai. Mitte Juli das Weibchen bei den Eiern, diese weisslichgelb. Der Cocon von unbestimmter Form, aus dichtem, reinweissem Gewebe.

Euophrys C. Kch.

Euophrys frontalis Walck.

Unter Moos und Steinen, durch die ganze Gegend verbreitet; an Waldrändern und schattigen Abhängen. Männchen und Weibchen entwickelt im Mai und Juni, Weibchen bei dem Eiersacke Mitte Juni. Der Cocon ohne bestimmte Form; die gelben Eier von einer reinweissen, locker wolligen Gewebebülle umgeben.

Euophrys reticulatus Bl.

Selten; unter Moos und Steinen an dunklen, etwas feuchten Waldstellen. Grütz, Falznerweiher, Bruckerlache. Männchen und Weibchen entwickelt im Mai und Juni.

Euophrys petrensis C. Kch.

Selten; auf trocknen, stark der Sonne ausgesetzten Sandfeldern bei Mögeldorf an Graswurzeln und unter Steinen an lichten Waldstellen bei Eltersdorf; im April beide Geschlechter entwickelt. — Die Männchen viel seltener als die Weibchen. —

Philaeus Thor.

Philaeus chrysops Pod.

An sonnigen, trocknen Bergabhängen unter Steinen bei Happurg. Männchen und Weibchen im Mai entwickelt.

Attus Walck.

Attus erraticus Walck.

In Wäldern unter Baumrinden, besonders gern tief unten an den Stämmen; nicht selten. Grütz, Mögeldorf, Herrnhütte, Falznerweiher, Happurg. Von Ende April bis Ende August findet man entwickelte Thiere beiderlei Geschlechts. Die Weibchen bei den Eiern Anfangs Juli; letztere sind gelb, von einer locker gewebten, weissen, formlosen Hülle umgeben.

Attus terebratus Cl.

Nur einmal ein Exemplar in der Umgebung des Dutzendteiches gefunden.

Attus pubescens Fabr.

In der Stadt an Häusern und Gartenmauern, an Zäunen. Bei Hartmannshof auf freiem Felde unter Steinen mehrere Exemplare erbeutet. Im Mai Männchen und Weibchen entwickelt.

Attus arcuatus Cl.

Im Grase an sumpfigen Waldstellen, auch auf niederem Weidengebüsche. Von Mai bis September Männchen und Weibchen geschlechtsreif.

Attus floricola C. Kch.

An Teichufern auf Schilf und anderen Wasserpflanzen; sehr häufig um den Dutzendteich. Im April und Mai beide Geschlechter entwickelt; die Weibchen Anfangs Juni bei ihrem Cocon, welchen sie in einen umgebogenenen Blatte oder in die Rispe von Gräsern absetzen. Der Cocon weiss, fast kugelig, mässig dicht gewebt, im Durchmesser $0^{m}005$, die gelben Eier durchscheinen lassend.

Attus falcatus Cl.

In Waldungen auf Bäumen; durch die ganze Gegend verbreitet und überall nicht selten. Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt.

Attus caricis Westr.

An Teichufern unter angeschwemmten Pflanzentheilchen. Bis jetzt nur am Dutzendteich gefunden; dort aber kommt diese Art in grosser Anzahl vor. Im Mai und Juni beide Geschlechter entwickelt. Zwei entwickelte Weibchen im Februar in ihrem Wintergespinnste, einem weissem, dicht gewebten Säckchen, zwischen Graswurzeln.

Attus crucigerus Walck.

In den Juragegenden unter Steinen nicht selten. Bei Nürnberg bis jetzt nur in dem Erlengebüsch bei Mögeldorf, hier unter losen Rinden alter Erlenstöcke gefunden. — Eltersdorf. — Männchen und Weibchen entwickelt den ganzen Mai hindurch.

Attus laetabundus C. Kch.

In trocknen Waldlichtungen und auf sterilen Sandfeldern auf Heidekraut und anderen niederen Pflanzen. Beide Geschlechter entwickelt von Ende April bis Mitte Juni. Herrnhütte, Mögeldorf, Dutzendteich, Eltersdorf, Grütz, Peterhaide, Reichelsdorf.

Aelurops Thor.

Aelurops fasciatus Hhn.

Unter Moos und im Grase an Feldrainen und Waldsäumen. Dutzendteich, Zerzabelshof, Herrnhütte, Pommelsbrunn. Ende April und im Mai beide Geschlechter entwickelt. Das Weibchen bei den Eiern von Anfang Mai bis Mitte Juni zu finden; es hält sich dann unter Moos in einem Sacke bei ihrem rundlichen, mit dünnem Gewebe umhüllten Cocon auf; die blassgelben Eier scheinen durch ihre Hülle durch.

Yllenus E. Sim.

Yllenus Vinsignitus Cl.

Nicht selten; in den Juragegenden unter Steinen, bei Nürnberg in trocknen Föhrenwaldungen unter Moos und Cladonien; auch an den sandigen Abhängen des Pegnitzthales; Happurg, Glaishammer Wäldchen, Herrnhütte, Erlenstegen, Wald zwischen Zerzabelshof und Dutzendteich. Männchen und Weibchen entwickelt von Mai bis September.

Yllenus festivus C. Kch.

Sehr selten; an und unter Steinen zunächst der Ruine Lichtenstein. Im Juni beide Geschlechter entwickelt.

Yllenus Saltator E. Sim.

An niederen Pflanzen auf ganz trocknen, der Sonne stark ausgesetzten Sandfeldern; bis jetzt nur bei Mögeldorf gefunden. Männchen und Weibchen entwickelt Ende Mai und Juni.

PHALANGIDEN.

A. Trogulinen.

Anelasma Sör.

Anelasma Soerenseni n. sp.

Unter Moos und Steinen in Gärten und an Bergabhängen welche wenig bewaldet sind. — Grütz, Hartmannshof, Happurg.

Trogulus.

Trogulus squalidus C. Kch.

Sehr selten; unter Moos und Steinen. Grütz, Happurg.

Trogulus tricarinatus Linn.

Mit den beiden vorhergehenden Arten an gleichen Stellen, jedoch weniger selten. Happurg, Hartmannshof.

Trogulus asperatus C. Kch.

Selten, in lichten Wäldern unter Steinen und Moos. Grütz, Happurg.

B. Phalanginen.

Die Phalanginen scheinen sich hauptsächlich von Hymenopteren zu nähren; ein Leiobunum sah ich Ameisen, ein Cerastoma einen Tenthredo verzehren; Versuche, sie mit Dipteren zu füttern, schlugen immer fehl.

Leiobunum C. Kch.

Leiobunum bicolor Fabr.

Nicht gemein; an den Felsen der Grütz ziemlich häufig. Männchen und Weibchen entwickelt im September und October.

Leiobunum hemisphäricum Hrbst.

Sehr verbreitet an Mauern und Bäumen in Gärten und Wäldern.

Opilio Hbst.

Opilio terricola C. Kch.

Unter Moos, abgefallenem Laube und Steinen an feuchten Waldstellen. Grütz, Bruckerlache. — Herbst und Frühling.

Opilio tridens C. Kch.

Gemein; in feuchten Wiesengräben, in Wäldern, an Teichufern unter Moos und Steinen; — durch die ganze Gegend verbreitet; fast das ganze Jahr hindurch anzutreffen.

Opilio grossipes Hbst.

Auf Bäumen in dunklen Fichtenwaldungen. Grütz, Happurg. Vom Juni an den ganzen Herbst hindurch.

Opilio saxatilis C. Kch.

Im fränkischen Jura unter Steinen an trocknen Bergabhängen nicht selten, Happurg, Pommelsbrunn; bei Nürnberg selbst nur an den Felsen bei Steinbrüchle; mit Tuffsteinen eingeschleppt in den Gärten der Stadt — Frühling und Sommer.

Opilio parietinus Hbst.

Unter Steinen an trocknen Bergabhängen und an Mauern in bewohnten Orten. Durch die ganze Gegend verbreitet. Sommer und Herbst.

Platylophus C. Kch.

Platylophus alpestris C. Kch.

Selten, in dunklen Waldungen auf Fichten; junge Thierchen unter Steinen. Grütz, Moritzberg, Pommelsbrunn. Vom Mai an bis in den Herbst.

Die Varietät pinetorum C. Kch. häufiger als die Art selbst.

Platylophus corniger Herm.

Selten in dunklen Waldungen an etwas feuchten Stellen auf niederem Gesträuche, jungen Fichten etc. Falznerweiher, Grütz. — Vom Juli an bis Ende October.

Platylophus denticornis C. Kch.

In dunklen Waldungen unter Moos und Steinen, in faulen Erlenstöcken, nicht selten. Grütz, Dutzendteich, Falznerweiher, Herrnhütte. Fast das ganze Jahr hindurch findet man entwickelte Thiere dieser Art.

Cerastoma C. Kch.

Cerastoma capricorne L. Kch.

Sehr selten; nur einmal ein Exemplar bei Pommelsbrunn gefunden.

Cerastoma brevicorne C. Kch.

Allgemein verbreitet an Mauern und Bäumen in Gärten und Wäldern.

Cerastoma cornutum Linn.

Ebenso häufig vorkommend, wie die vorhergehende Art.

Acantholophus C. Kch.

Acantholophus hispidus Hbst.

Unter Steinen, Moos und abgefallenem Laube in Wäldern an schattigen Abhängen und Teichufern, nicht selten und durch die ganze Gegend verbreitet. September bis November.

Acantholophus horridus Panz.

Viel seltener als die vorhergehende Art; in Wäldern unter Moos und abgefallenem Laube, auch unter Steinen. Zollhaus, Happurg, Hersbruck. Vom Mai an den ganzen Sommer hindurch.

Nemastoma C. Kch.

Nemastoma triste C. Kch.

Sehr selten, an feuchten Stellen unter Steinen. Bis jetzt nur bei Happurg in dunklen, tiefen Schluchten gefunden. August bis October.

Nemastoma quadricorne L. Kch.

Unter Steinen in Wäldern. Grütz, Happurg. Selten. — September und October.

Nemastoma flavimanum C. Kch.

Selten; unter Moos und Steinen an feuchten Waldstellen. Falznerweiher, Pommelsbrunn, Happurg. Von Juni an bis October.

Nemastoma bimaculatum Fabr.

Nicht selten an dunklen, feuchten Waldplätzen unter Moos, abgefallenem Laube und Steinen. Falznerweiher, Mögeldorfer Weiher, Happurg, Pommelsbrunn. — Im Herbst und Frühling.

Pseudoscorpione.

Chernes Menge.

Chernes Reussii C. Kch.

Bis jetzt nur in den Glashäusern des botanischen Gartens in Erlangen beobachtet.

Chernes Wideri C. Kch.

Sehr selten, in Häusern.

Chernes Hahnii C. Kch.

Nicht selten in Gärten und an Waldsäumen, unter Baumrinden; besonders von Obst- und Pappelbäumen.

Chelifer Geoffr.

Chelifer ixoides Hhn.

Unter Föhrenrinden, besonders häufig findet man diese Art im ersten Frühlinge an den Stöcken frischgefällter Bäume. Bei Nürnberg in den Waldungen nicht selten.

Chelifer granulatus C. Kch.

Im Freien sehr selten vorkommend; hält sich mehr in Häusern auf, sehr gern in Bienenstöcken.

Chelifer Schaefferi C. Kch.

Sehr selten; auf Hecken bei Pillenreut.

Chthonius C. Kch.

Chthonius trombidioides Leach.

Nur im fränkischen Jura vorkommend; unter Steinen und Moos.

Chthonius orthodactylus Latr.

Mit der vorhergehenden Art.

Obisium Illig.

Obisium silvaticum C. Kch.

Nicht selten in dunklen Waldungen im Moose, unter Steinen und auf Bäumen, besonders Fichten; durch die ganze Gegend verbreitet.

Obisium carcinoides Herm.

Unter Steinen und Moos an trocknen Bergabhängen. Nur im fränkischen Jura vorkommend.

Obisium muscorum C. Kch.

Nicht selten unter Steinen und Moos, auch auf Sträuchern und Bäumen in Wäldern; allenthalben vorkommend.

Obisium dumicola C. Kch.

Mit der vorhergehenden Art, jedoch seltener.

Beschreibungen neuer oder wenig bekannter Arten.

Theridium gemmosum nov. spec.

Der Cephalothorax hell-bräunlichgelb, schwärzlich angelaufen und marmorirt, die Umgebung der Augen schwarz; zuweilen an der hinteren Abdachung ein schwarzbrauner, ovaler, weiss gesäumter Flecken. Mandibeln bräunlichgelb, am unteren Ende schwarz; Maxillen, Lippe und Sternum schwärzlichbraun, letzteres mit gelbem Längsstriche in der Mitte oder einfarbig bräunlichgelb. Die Beine hellbräunlichgelb; die Gelenkspitzen der einzelnen Glieder schwarz: die Endhälfte der Metatarsen schwärzlich. Palpen blassgelb; die Kopulationsorgane der Männchen schwarzbraun. Abdomen oben braun mit Perlmutterglanz; um die Basis und die vordere Hälfte der Seiten ein schwärzliches Band; oben ein durchlaufendes, in der Mitte eingeschnürtes, braunes Mittelfeld mit einer Doppelreihe von Perlmutterflecken; über den Spinnwarzen zwei weisse Fleckchen. Die Unterseite und die Spinnwarzen schwarzbraun. Beim trächtigen Weibchen verschwindet ein Theil der Zeichnungen des Abdomen, es bleiben nur bräunliche Schattirungen in der perlmutterartig glänzenden vorderen Hälfte zurück.

Mas.

Cephalothorax glänzend, glatt, im Umrisse herzförmig, in den Seiten stark gerundet, vorn sehr verschmälert; der Kopftheil sehr erhöht, mit einzelnen Borstchen besetzt. — Die vordere Augenreihe über den der Quere nach tief ausgehöhlten Clypeus vorragend, leicht nach Hinten gebogen (procurva); die Augen gleich weit von einander entfernt, dicht beisammen; die SA*) grösser, an die hinteren SA anstossend; die hintere Reihe wie die vordere gebogen, breiter; die MA so weit als die vorderen von einander entfernt, von diesen weiter als in ihrem Durchmesser, von den SA weiter als von einander abstehend. — Die Mandibeln länger als die vordersten Patellen, vorn etwas ausgehöhlt, glänzend, nach Unten schmäler, der Quere nach fein gerunzelt, mit starken Borsten licht besetzt Maxillen gewölbt; die Lippe sehr kurz, halbkreisförmig. Sternum gewölbt, herzförmig, fein gerunzelt, etwas glänzend, licht mit Borstchen bewachsen. — Das Abdomen hochgewölbt, vorn die hintere Abdachung des Cephalothorax deckend, dem Umrisse nach elliptisch, licht mit feinen Härchen und einzelnen Borstchen besetzt. Die Spinnwarzen von dem hintern Ende des Abdomen überragt. — Die Beine mit starken Borsten besetzt, 1. 4. 2. 3. Das Femoralglied der Palpen etwas gebogen, so lang als die vordersten Tarsen; das Patellarglied kaum länger als dick, am Ende oben eine längere Borste; das Tibialglied glockenförmig; die Decke der Kopulationsorgane an der Innen- und Unterseite der letzteren; die Kopulationsorgane stark entwickelt, mit einem grossen, glatten, glänzenden Wulste. Länge des Cephalothorax: $0^{m}001$.

Femina.

Cephalothorax vorn weniger verschmälert; die Augen etwas entfernter, doch in gleichem Verhältnisse; der Clypeus niedriger; die vordere Augenreihe weniger vorstehend. Das Abdomen des trächtigen Weibchens fast kugelig, vorn den Cephalothorax bis zu den Augen deckend. Die Epigyne bildet eine glänzende, halbkreisförmige, eine Querspalte überragende Schuppe, fast in der Mitte zwischen der Basis des Abdomen und den Spinnwarzen. Länge des Cephalothorax: $0^{m}001$.

Theridium persubtile nov. spec.

Mas.

Cephalothorax blassgelb mit schwarzem Kopftheile: Mandibeln, Maxillen, Lippe und Sternum, so wie die Beine und Palpen blassgelb; von gleicher Farbe auch das Abdomen; an

*) SA = Seitenaugen. MA = Mittelaugen.

diesem oben ein grosser, durchlaufender, länglichrunder, schwarzer Flecken; in diesem vorn zunächst der Basis ein gelbliches, ovales Fleckchen; die Seiten und die Unterseite schwärzlich angelaufen. — Die Tibien und Metatarsen des vierten Beinpaares schwärzlich.

Der Cephalthorax $0^{m}00075$ lang, $0^{m}0005$ breit, hinten kurz steil ansteigend, hinter den Augen stark gewölbt, in den Seiten gerundet, vorn wenig verschmälert, glatt, glänzend. Die Abgrenzung von Kopf- und Brusttheil nur schwach angedeutet. Die Rückengrube seicht, quer; am Kopftheile oben Längsreihen von langen Haaren. Der Clypeus so hoch als die Länge der Mandibeln beträgt, unter der vorderen Augenreihe schwach eingeschnürt, wenig gewölbt, glatt, glänzend. — Die Augen der vorderen Reihe gleich weit entfernt, gleich gross; die MA rund, an einem kleinen Vorsprunge; die SA oval, an die hinteren SA anstossend. Die MA der hinteren Reihe so weit als die MA der vorderen von einander, von den SA jedoch merklich weiter entfernt. Die Mandibeln kürzer als die vordersten Patellen, vorn nicht gewölbt, nicht divergirend, senkrecht abfallend, glänzend, glatt, spärlich behaart. Die Lippe mehr als halb so lang als die Maxillen. — Sternum herzförmig, gewölbt, glatt, glänzend, licht mit sehr feinen Haaren bewachsen. Das Abdomen ohne den bei vielen Arten gewöhnlichen Wulst am Epigastrium, schwach fettartig glänzend, nicht breiter als der Cephalthorax, eiförmig, licht behaart. — Das Femoralglied der Palpen fast gerade, gleich dick; der Patellartheil dicker als lang, oben stark gewölbt; das Tibialglied eine kurze, behaarte Schuppe an der Aussenseite der Kopulationsorgane bildend; die Kopulationsorgane zu bedeutender Grösse entwickelt, aussen am vorderen Ende ein nach Hinten gebogener Stachel, welcher mit seinem unteren nach Vorn gerichteten Theile wieder bis zum vorderen Ende reicht.

Theridium Blackwallii Cambr.

Femina.

Cephalothorax bräunlichgelb mit schwarzem Randsaume, am Brusttheile beiderseits drei schwarze Fleckchen; der Kopftheil oben schwarz. Die Mandibeln bräunlichgelb, von gleicher Farbe die Maxillen und die Lippe, jedoch schwärzlich angelaufen; das Sternum schwärzlich mit breitem, gelbem Streifen in der Mitte. Beine blassgelb; an den Schenkeln der drei Vorderpaare unten ein schwarzes Fleckchen; die Spitze aller Schenkel gebräunt, an den Tibien und Metatarsen unten zwei schwarze Fleckchen. Die Palpen blassgelb. Das Abdomen bräunlichgelb, oben ein grosser, von der Basis bis zur Mitte reichender, seitlich tief gekerbter, schwarzer Flecken, hinter diesem eine Doppelreihe

schwarzer Fleckchen, das vorderste derselben im Bogen nach den Seiten herab verlängert; alle diese Flecken sind aussen weissgesäumt und der Raum zwischen der Doppelreihe weiss ausgefüllt. Die Unterseite bräunlichgelb, schwärzlich angelaufen, mit einem weissen Fleckchen in der Mitte. Die Spinnwarzen bräunlichgelb. — Der Randsaum am Cephalothorax bald breiter, bald schmäler, öfter fehlen die Fleckchen an dem Brusttheile, zuweilen schmilzt der Rückenflecken an der Basis des Abdomen mit der Doppelreihe von Fleckchen in ein grosses Mittelfeld zusammen; manchmal sind die Seiten des Abdomen schwarz, so dass dasselbe oben ganz schwarz erscheint mit einem weisslichen, um die Basis bis zur Mitte der Länge reichenden Bogen und einem weisslichen Flecken über den Spinnwarzen.

Mas.

Das Männchen ist wie das Weibchen gefärbt und gezeichnet, und variirt ebenso wie dieses; der Cephalothorax ist mehr röthlichbraun, die Beine und Palpen röthlichgelb. Das Abdomen bei einzelnen Exemplaren ganz schwarz. —

Femina.

Der Cephalothorax $0^{m}0015$ lang, herzförmig, vorn sehr verschmälert, hinten steil ansteigend, an der Seitenabdachung des Brusttheiles stark-, am Kopftheile nur wenig gewölbt, glänzend, sehr fein gerunzelt; der Kopftheil schmal, deutlich vom Thorax abgesetzt, mit langen, auf Körnchen sitzenden Borsten besetzt. — Der Clypeus unter der vorderen Augenreihe vertieft, nach Unten stark gewölbt, kurz behaart. — Die vordere Augenreihe gerade; die MA an einem Hügelchen, weiter von einander als von den SA entfernt; letztere kleiner, oval, an die hinteren SA anstossend. Die hintere Reihe breiter, gerade; die MA in ihrem Durchmesser von einander und eben so weit von den vorderen MA, von den SA jedoch merklich weiter entfernt. Die Mandibeln so lang als die vordersten Patellen, halbkreisförmig. — Sternum herzförmig, gewölbt, mattglänzend, mit langen Haaren spärlich bewachsen. — Das Abdomen des trächtigen Weibchens hochgewölbt, dem Umrisse nach fast kreisförmig, kaum länger als breit, fettig glänzend, mit abstehenden, langen Borsten licht bewachsen. Die Epigyne eine ovale Oeffnung auf einer rundlichen, gleichförmig gerunzelten Erhöhung. — Die Beine dünn; Tibia I zweimal so lang als Patella I.

Mas.

Der Clypeus höher; die Mandibeln dünner, vorn etwas ausgehöhlt, unten divergirend. Das Abdomen dem Umrisse nach elliptisch; die Beine länger, 1. 4. 2. 3. Tibia I dreimal so lang

als Patella I. Das Femoralglied der Palpen gebogen, länger als Patella I; der Patellartheil gegen das Ende verdickt, oben am Ende mit einer langen Borste. Das Tibialglied muschelförmig, an die Aussenseite der Kopulationsorgane sich anlegend, lang behaart. Die Kopulationsorgane stark entwickelt.

Diese im vorangehenden Verzeichnisse p. 137 als Theridium hortense L. Koch aufgeführte Art wurde bereits von Cambridge-Linn. Trans. XXVII. p. 419 pl. 55. nr. 16 beschrieben. Cambridge kannte jedoch nur das Männchen; es erschien daher die vollständige Beschreibung und Abbildung dieser Art nothwendig.

Ero atomaria C. Koch.

C. Koch in seiner Beschreibung dieser Art (Die Arachniden Bd. XII. p. 107) ist zweifelhaft, ob sie eine selbstständige Species oder nur eine Varietät von Ero tuberculata De Geér sei. Thorell (Remarks on Synonyms of European Spiders p. 78) stellt sie unter die Synonymen der letztgenannten Art. Ich habe eine grosse Anzahl beider Species vor mir und sie sämmtlich auf das sorgfältigste untersucht und kann mit aller Sicherheit für die Verschiedenheit derselben eintreten.

Ero atomaria ist ständig bedeutend kleiner, die Cephalothorax ist am Kopftheile oben stark gewölbt; die Epigyne bildet eine quere, länglichrunde Oeffnung, in der Mitte durch eine schmale, glänzende, bogenförmig vorspringende Leiste überbrückt. — Das Tibialglied der Palpen des Männchens ist gleichmässig keulig bis zum Ende allmählig verdickt.

Bei Ero tuberculata ist der Kopftheil des Cephalothorax oben nicht gewölbt; die Epigyne stellt ein viereckiges, hinten verschmälertes, vorn abgerundetes, gewölbtes Plättchen, welches beiderseits an seinem hinteren Ende ein glänzendes Höckerchen zeigt, dar. Das Tibialglied der Palpen des Männchens ist vor seinem vorderen, dicken Ende an der Aussenseite stark, fast halbkugelig aufgetrieben.

Gnaphosa nigerrima nov. spec.

Tief schwarz; nur die Tarsen der Beine röthlichbraun.

Der Cephalothorax bedeutend länger als Patella und Tibia eines Beines des vierten Paares, um $0^{m}002$ länger als zwischen dem zweiten und dritten Beinpaare breit, hier breiter als Tibia IV lang, vorn nur wenig mehr als halb so breit, nieder, hinten höher als vorn, am Kopftheile leicht gewölbt, in den Seiten gerundet, dem Umrisse nach oval, etwas glänzend, licht mit kurzen Härchen bewachsen; Kopf und Brusttheil deutlich von einander durch Furchen abgesetzt; am Brusttheile beiderseits zwei

Strahlenfurchen. Die Mittelritze tief eingeschnitten. — Die vordere Augenreihe nach Hinten gebogen (procurva); die MA kreisrund, kleiner als die SA, vom Kopfrande und den hinteren MA gleichweit, von einander weiter als in ihrem Halbmesser entfernt, nur durch einen schmalen Zwischenraum von den SA getrennt; letztere länglichrund, von den hinteren SA weiter als die vorderen und hinteren MA entfernt. Die hintere Augenreihe breiter, nach Vorn gebogen (recurva); die MA flach, schräg, nach Vorn divergirend, gegen einander gestellt, einander noch mehr genähert, als die vorderen MA, von den SA soweit als von den vorderen MA entfernt. Die Mandibeln unter dem Kopfrande knieförmig hervorgewölbt, dann senkrecht abfallend, so lang als die vordersten Patellen, etwas glänzend, nicht divergirend, mit langen, abstehenden Borsten reichlich bewachsen. Das Sternum breit-oval, flach, glänzend, ohne seitliche Impressionen, auf der Scheibe mit kurzen, nach Hinten gerichteten Haaren licht bewachsen; die Randhaare lang, abstehend. — Das Abdomen vorn und hinten abgerundet, dem Umrisse nach eiförmig, von sammtartigem Ansehen, glanzlos, mit kurzen, schuppenähnlichen Haaren, zwischen welchen lange Borsten hervorragen, dicht bedeckt. Die Beine kurz, stämmig, mattglänzend, kurz behaart, an den Metatarsen und Tarsen der beiden Vorderpaare eine Scopula. An allen Schenkeln oben 1. 1 Stacheln; an der Tibia der beiden Vorderpaare nur unten am Ende ein Stachel, an jenen des dritten und vierten Paares oben je ein Stachel. — Das vierte Paar um seinen Tarsus länger als das erste.

Länge des Cephalothorax: 0^m004, des Abdomen: 0^m0055, eines Beines des ersten Paares: 0^m008, des zweiten: 0^m00725, des dritten: 0^m0065, des vierten: 0^m009.

Micaria albo-striata nov. spec.

Femina.

Der Cephalothorax hell-gelbbraun, mit schwarzer Linie am Seitenrande, an der seitlichen Abdachung mit weissen, röthlich und blau schillernden Schüppchen bedeckt, oben ein durchlaufendes, aus weissen, nicht schillernden Schüppchen gebildetes Längsband. Die Mandibeln gelbbraun, weiss behaart. Die Maxillen, die Lippe und das Sternum braungelb. Das Abdomen oben und in den Seiten mit blassgrün-röthlich- und blau schillernden Schüppchen bedeckt, in der Mitte ein durchlaufendes, etwas gebogenes Querband aus reinweissen Haaren, über den Spinnwarzen ein weisses Haarfleckchen; die Unterseite mit prachtvoll gold-grünlich- und kupferschillernden Schüppchen bedeckt. Die Palpen und Beine bräunlichgelb, an ersteren das Femoral-

glied, an letzteren die Schenkel schwärzlich angelaufen. Die Spinnwarzen dunkelgelbbraun.

Mas.

Das Männchen ist wie das Weibchen gefärbt und gezeichnet; an den Schenkeln des dritten und vierten Beinpaares ist oben ein Längsstreifen gelber Haare. Die Palpen braungelb.

Femina.

Der Cephalothorax dem Umrisse nach ziemlich oval, vorn über den Palpen abgesetzt verschmälert, nach den Seiten und hinten steil abgedacht, oben nicht gewölbt, glanzlos, sehr dicht fein granulirt, mit metallisch schillernden, haarförmigen Schüppchen belegt. — Die vordere Augenreihe ganz unbedeutend nach Hinten gebogen (procurva); die MA kreisrund, weiter als ihr Durchmesser beträgt, vom Kopfrande, von einander in ihrem Halbmesser, entfernt, an die SA fast anstossend; letztere kleiner, länglichrund, schräg gestellt. — Die hintere Reihe gerade, die Augen gleichgross; die MA von einander weiter als von den SA, von den vorderen MA c. $1\frac{1}{2}$ mal soweit als von einander entfernt. — Der Clypeus mit langen, vorwärts gerichteten, schwarzen Borsten besetzt. — Die Mandibeln vorn nur unbedeutend gewölbt, etwas nach Hinten zurückweichend, nicht divergirend, nach Unten wenig verschmälert, glänzend, mit langen, abstehenden, feinen Haaren licht bewachsen, ohne Schuppenbedeckung. Die Maxillen gewölbt, mit einem schrägen Eindrucke, über die Lippe geneigt; letztere mehr als halb so lang als die Maxillen, gewölbt, nach Vorn stark verschmälert zulaufend, am Vorderrande gerundet. Das Sternum oval, gewölbt, glänzend, fast noch einmal so lang als breit, mit abstehenden, kurzen, weissen Härchen spärlich bewachsen. Das Abdomen eiförmig, oben und unten dicht mit metallisch schillernden, haarförmigen Schüppchen bedeckt. An den Schenkeln oben zunächst der Basis ein kurzer Stachel, beide Vorderpaare ausserdem ohne Stacheln; an den Tibien des dritten und vierten Paares einzelne kurze Stacheln.

Länge des Cephalothorax: 0^{m} 00125, des Abdomen: 0^{m} 0015.

Mas.

Der Cephalothorax wie bei dem Weibchen; die beiden Augenreihen einander mehr genähert, das Abdomen im Verhältniss zum Cephalothorax schmäler und länger. — Mit Ausnahme des Stachels an der Basis der Schenkel keine Stacheln an den Beinen. Das Femoralglied der Palpen leicht gebogen, von der Basis bis zum Ende gleichdick; der Tibialtheil kürzer als das Patellarglied, auch etwas schmäler, gegen das Ende etwas an Breite zunehmend, lang behaart; am vorderen Ende aussen

ein starker, schräg nach Vorn und Aussen gerichteter, an seinem aufwärts gebogenen Ende spitzer Fortsatz, welcher nur wenig kürzer als das Glied selbst ist.

Länge des Cephalothorax: 0^m001, des Abdomen: 0^m0015.

Micaria albostriata unterscheidet sich von den übrigen Arten sofort durch das breite, weisse Längsband an der Oberseite des Cephalothorax, das sehr kurze Tibialglied der Palpen und dessen starken Fortsatz.

Micaria socialis nov. spec.

Mas.

Cephalothorax schwarz, mit weissen, grün-roth-goldschillernden Schüppchen bedeckt. Die Mandibeln schwarzbraun, an der Basis ähnlich wie der Cephalothorax beschuppt; Maxillen, Lippe und Sternum schwarzbraun; letzteres mit weissen Schüppchen ohne Metallschiller belegt. Das Abdomen mit bronzegrünen, roth-gold schillernden Schüppchen oben und seitlich bedeckt, zunächst der Basis und in der Mitte je zwei von den Seiten heraufziehende weisse Querstreifen, jene in der Mitte durch einen kleinen, weissen Bogen verbunden. Die Schüppchen der Unterseite nur wenig grün- und gold-, dagegen prachtvoll violett schillernd. Das Femoralglied der Palpen schwarzbraun, die übrigen Glieder hell-röthlichbraun. Die Schenkel der beiden Vorderbeinpaare schwarzbraun; die Patellen dieser Beine und alle Tarsen blassgelb; die Tibien des ersten und zweiten Beinpaares blassgelb, schwärzlich angelaufen; die Metatarsen dieser Beine, sowie die beiden Hinterpaare braun. Die Hüften oben silberbeschuppt; an den Schenkeln, Patellen und Tibien der beiden Hinterpaare, sowie an den Metatarsen des vierten Paares oben ein weisser Längsstreifen; sonst sind die Beine grünschillernd beschuppt.

Der Cephalothorax so lang als Patella und Tibia eines Beines des vierten Paares, in den Seiten wenig gerundet, dicht mit metallisch schillernden Schüppchen bedeckt. Die vordere Augenreihe durch Tieferstehen der SA stark gebogen; die Augen gleichgross; die MA von einander in ihrem Durchmesser, von den SA nicht soweit entfernt. Die hintere Reihe fast gerade, breiter; die Augen gleichweit entfernt; die MA nach Hinten divergirend. Die Mandibeln solang als die vordersten Patellen, an der Basis knieförmig gewölbt und hier mit einzelnen Schüppchen belegt, erhaben netzartig, mattglänzend, mit abstehenden Borstchen spärlich besetzt. Die Maxillen an der Basis stark aufgetrieben, mit tiefer, schräger Impression; die Lippe um $\frac{1}{4}$ kürzer als die Maxillen, vorn gerundet. Das Sternum schmalherzförmig, gewölbt, mattglänzend, fein erhaben netzartig, mit

Schüppchen belegt, ausserdem mit feinen Härchen spärlich bewachsen. Das Abdomen vorn und hinten rundlich abgestumpft, in den Seiten gerundet, in der Mitte der Quere nach eingeschnürt, oben und unten dicht beschuppt. Das Femoralglied der Palpen gleichdick, etwas gebogen, ohne Stacheln; das Tibialglied nur wenig länger als der Patellartheil, am vorderen Ende aussen mit einem sehr kleinen, spitzen Zähnchen; die Decke der Kopulationsorgane lang, schmal. — Am Femur des ersten Beinpaares oben ein Stachel (Basis), vorn ein Stachel, ebenso auch am Femur des zweiten und dritten Paares, an letzterem jedoch der vordere Stachel mehr in der Mitte; am Femur des vierten Paares nur ein Stachel (Basis).

Länge des Cephalothorax: $0^{m}002$, des Abdomen: $0^{m}002$.

Das Weibchen stimmt in Farbe und Zeichnung, sowie im Uebrigen mit dem anderen Geschlechte überein.

Von Micaria myrmecoides Ohl. (Die Arachniden der Provinz Preussen p. 105), mit welcher die oben beschriebene Art grosse Aehnlichkeit besitzt, dadurch verschieden, dass bei ersterer am Ende des Tibialgliedes der männlichen Palpen zwei Zähnchen vorhanden sind.

Länge des Cephalothorax: $0^{m}00175$, des Abdomen: $0^{m}0025$.

Chiracanthium montanum nov. spec.

Femina.

Cephalothorax braungelb, gelblichweiss behaart; Mandibeln gelbbraun, an der unteren Hälfte allmählich ins Schwarzbraune übergehend; Maxillen, Lippe und Sternum grünlichbraun, letzteres mit einem gelblichen Mittellängsstreifen, gelblichweiss behaart; das Abdomen unten und in den Seiten grünlichgelb, oben gelblichweiss mit dunklerem Netzgeäder und einem durchlaufenden, gezackten, röthlichbraunen Mittellängsstreifen; die Behaarung gelblichweiss. Die Spinnwarzen gelbbraun; die Palpen und Beine bräunlichgelb, die Spitze des Tarsalgliedes der ersteren und die Tarsen der Beine schwärzlich.

Mas.

Das Männchen ist wie das Weibchen gefärbt und gezeichnet; die Decke der Kopulationsorgane bräunlichgelb, schwärzlich angelaufen.

Femina.

Der Cephalothorax um $0^{m}0005$ länger als breit, in den Seiten gerundet, vorn mässig verschmälert, kürzer als Patella und Tibia eines Beines des vierten Paares, oben stark gewölbt, mit anliegenden, langen, einfachen, seidenartig glänzenden Haa-

ren licht bedeckt; an der hinteren Abdachung ein kurzer, seichter Längseindruck. — Die vordere Augenreihe gerade, kaum im Halbmesser eines MA vom Kopfrande entfernt; die MA kreisrund, grösser als die übrigen Augen, von einander weiter, als ihr Radius beträgt, von den hinteren MA in ihrem Durchmesser und von den SA c. $1\frac{1}{2}$ mal so weit als von den hinteren MA entfernt. Die SA länglichrund, mit den hinteren SA an einer schrägen Erhöhung, von diesen nicht in der Hälfte ihres kürzeren Durchmessers entfernt. Die hintere Reihe breiter, über die vordere gebogen (procurva); die MA kreisrund, kleiner als die vorderen MA, von einander noch einmal so weit als von den vorderen MA und von den SA noch etwas weiter als von einander entfernt. — Die Mandibeln vorn herab gewölbt, länger als die vordersten Patellen, innen etwas divergirend, glänzend, glatt, an der unteren Hälfte der Quere nach sehr fein gerunzelt, mit kürzeren und langen, feinen Haaren bewachsen, am unteren Ende über der Einlenkung der Klaue innen ein schwacher, rundlicher Eindruck. Die Klaue kurz, kräftig, nur wenig gekrümmt; die Falzränder lang befranset, am vorderen drei kleine Zähnchen, am hinteren zwei. — Die Maxillen gewölbt, vorn breiter und gerundet, innen der Lippe entsprechend ausgehöhlt. Die Lippe mehr als halb so lang als die Maxillen, vorn etwas verschmälert; der etwas wulstige Vorderrand gerade. Das Sternum schmal herzförmig, glänzend, leicht gewölbt, mit langen, nach Innen und vorwärts gerichteten Haaren reichlich bewachsen. Das Abdomen dem Umrisse nach spitz-eiförmig, licht mit anliegenden, seidenartig glänzenden, einfachen Haaren bedeckt. — Die Beine glänzend, an den Schenkeln und Tibien mässig lange, aufrechte Haare in spärlicher Anzahl; an Femur I vorn im Enddrittheile, an den Tibien dieses Paares jenseits der Mitte je ein Stachel, an den Metatarsen zunächst der Basis zwei Stacheln, am Ende nur einer. Am zweiten Beinpaare sind nur die Metatarsen bestachelt; an der Tibia des dritten Paares vorn ein Stachel; an den Metatarsen von der Basis bis zur Mitte Stacheln. An den Schenkeln des vierten Paares am Ende hinten ein Stachel; an der Tibia vorn ein Stachel, hinten 1. 1.

Länge des Cephalothorax: $0^{m}00275$, des Abdomen: $0^{m}004$, eines Beines des ersten Paares: $0^{m}0125$, des zweiten: $0^{m}008$, des dritten: $0^{m}0065$, des vierten: $0^{m}009$.

Mas.

Der Cephalothorax wie bei dem Weibchen; die vorderen MA von den hinteren nicht ganz in ihrem Durchmesser entfernt. Die Mandibeln dünner und länger, nach Unten stark verschmälert, von der Basis an divergirend, besonders stark jedoch an

der unteren Hälfte, etwas nach Vorn gerichtet, nur an der Basis leicht gewölbt; die Klaue lang, stark gekrümmt; das Abdomen so breit als der Cephalothorax, von derselben Form wie jenes des Weibchens. Das Femoralglied gebogen, am Ende etwas verdickt; das Tibialglied c. $1\frac{1}{2}$ mal so lang, als der Patellartheil, sehr lang behaart, am vordern Ende aussen mit einem gebogenen, an seiner Spitze zweizähnigen Fortsatze; die Decke der Kopulationsorgane langbehaart, am Aussenrande eine Ecke bildend; die die Kopulationsorgane überragende Spitze beträgt fast die Hälfte der ganzen Länge der Decke; der Fortsatz an der Basis gekrümmt, fast so lang als das Tibialglied. — Die Beine dünner und verhältnissmässig länger als bei dem Weibchen; die Bestachelung der beiden Vorderpaare wie jene bei dem Weibchen, an der Tibia des dritten Paares vorn und hinten je ein Stachel; an der Tibia des vierten Paares nur hinten ein Stachel.

Länge des Cephalothorax: $0^m 00225$, des Abdomen: $0^m 003$, eines Beines des ersten Paares: $0^m 0135$, des zweiten: $0^m 0085$, des dritten: $0^m 006$, des vierten: $0^m 0095$.

Chiracanthium montanum hat grosse Aehnlichkeit mit Chiracanthium carnifex Fabr.; bei dieser Art steigt der Cephalothorax vom Hinterrande viel weniger steil an; beim Weibchen sind die vorderen MA von einander viel weiter als in ihrem Durchmesser und in der doppelten Breite desselben von den MA entfernt; die Oeffnung der Epigyne ist höher als breit, die beiden schwarzen Strichelchen vor derselben sind geschwungen; bei Chiracanthium montanum ♀ ist die Oeffnung der Epigyne breiter als hoch, die beiden schwarzen Strichelchen sind nur einfach gebogen; bei Chir. montanum ♂ ist das erste Beinpaar 6 mal, bei Chir. carnifex nur fünfmal so lang als der Cephalothorax; die Mandibeln sind viel länger, die Decke der Kopulationsorgane bei Chir. carnifex viel breiter und die frei vorstehende Spitze kaum $\frac{1}{3}$ der ganzen Länge betragend. —

Von Chiracanthium Pennyi Cambr. (On new and rare British Spiders Linn. Trans. vol. XXVIII. p. 533) durch die Form des Sporns an der Decke der Kopulationsorgane verschieden; dieser ist bei Chir. montanum am Ende feinspitzig und verschmälert sich von seiner Basis an allmählich; bei Chir. Pennyi ist dieser Sporn von der Basis biz zum Ende fast gleichbreit und an der Spitze abgestumpft. — Mit Chir. erroneum Cambr. (loc. cit. p. 532) hat unsere neue Art nur geringe Aehnlichkeit.

Lycosa sabulonum nov. spec.

Cephalothorax schwarz, über dem Seitenrande ein breites, oben gezacktes bräunlich-gelbes Band; in der Mittellinie ein am Hinterrande beginnender, um die Mittelritze erweiterter, auf dem

Kopftheile allmählich verwischter, bräunlichgelber Streifen. Mandibeln und Lippe schwarz; die Maxillen bräunlichgelb, schwärzlich angelaufen. Die Palpen bräunlichgelb mit schwärzlichem Femoralgliede; die Decke der Kopulationsorgane gelbbraun. Das Sternum bräunlichgelb. Die Schenkel der Beine bräunlichgelb mit drei schwärzlichen Ringen. Die Patellen bräunlichgelb, an den Seiten schwärzlich. Die Tibien der beiden Vorderpaare schwarzbraun mit einem röthlichbraunen Ringe im ersten Drittheile ihrer Länge; jene des dritten und vierten Paares an der Basis mit einem schmalen, am Ende mit einem breiten schwarzen Ringe. Die Metatarsen des vierten Paares an der Spitze schwarz. Das Abdomen von Grundfarbe rothbraun, grauweiss behaart; oben an der Basis ein schwarzer, im Innern grauweisser Spiessflecken, an der hinteren Hälfte undeutliche, schwarze Bogenlinien. Die Unterseite einfärbig grauweiss. — Bei einem zweiten Exemplare ist der Cephalothorax mit gelblichweissen Härchen bedeckt; die Unterseite des Abdomen schwarz. —

Beide Geschlechter stimmen in Farbe und Zeichnung fast ganz überein; die Decke der Kopulationsorgane des Männchens schwärzlichbraun mit einem lichteren Flecken an der Basis; die Schenkel der Beine sind bei demselben nicht geringelt, am Ende schwarz.

Femina.

Der Cephalothorax beträchtlich länger als Patella und Tibia eines Beines des vierten Paares, um $0^m 001$ länger als zwisehen dem zweiten und dritten Beinpaare breit und hier breiter als Tibia IV lang, nach den Seiten und hinten steil abgedacht, oben stark gewölbt, sehr glänzend, fast kahl, nur ganz spärlich mit kurzen, anliegenden Härchen bewachsen, oben und vorn mit kurzen, abstehenden, feinen Borstchen besetzt, in den Seiten gerundet, vorn stark verschmälert. An der seitlichen Abdachung des Brusttheiles je zwei Strahlenfurchen. Die Mittelritze mässig lang, an der hinteren Abdachung sich herabziehend. — Die vorderste Augenreihe gerade, so breit als die mittlere; die Augen in gleichem Abstande von einander und im Halbmesser der etwas grösseren MA entfernt; letztere ebenso weit auch von den Augen der mittleren Reihe entfernt; diese im Verhältniss zu anderen Arten klein, von einander weiter als ihr Radius beträgt und merklich weiter als in ihrem Durchmesser von den Augen der dritten Reihe entfernt; letztere nur wenig kleiner als die Augen der mittleren Reihe. — Die Mandibeln länger als die vordersten Patellen, unter dem Kopfrande knieförmig hervorgewölbt, etwas nach Hinten gedrückt, glänzend, licht mit mässig langen, herabhängenden Haaren bewachsen; am vorderen und

hinteren Klauenfalzrande je drei Zähne. — Die Maxillen stark gewölbt, gegen die Basis verschmälert, vorn an der Aussenseite gerundet, nach Innen schräg abgestutzt und hier befranset, sonst mit langen Borsten besetzt. — Die Lippe mehr als halb solang als die Maxillen, stark gewölbt, an der Basis beiderseits ausgerandet, vorn nur wenig verschmälert, am Vorderrande schwach abgerundet. — Das Sternum herz-eiförmig, leicht gewölbt, sehr glänzend, spärlich behaart. — Das Abdomen eiförmig, dicht mit kurzen, dicken, anliegenden Haaren bedeckt und licht mit abstehenden, kürzeren und längeren Borstchen bewachsen. Die Beine glänzend; die Schenkel unten mit mässig langen, abstehenden Haaren besetzt; die Tibien der beiden Vorderpaare kurz behaart; mit einzelnen, abstehenden, längeren Haaren; jene der beiden Hinterpaare etwas länger behaart. An den Metatarsen und Tarsen der beiden Vorderpaare eine ganz dünne Scopula. — Am Femur des ersten Paares vorn am Ende ein Stachel; die Patellen der beiden Vorderpaare ohne Stacheln; an den Tibien des dritten und vierten Paares oben nur ein Stachel.

Länge des Cephalothorax: 0^m004, des Abdomen: 0^m004, eines Beines des ersten Paares: 0^m0085, des zweiten oder dritten: 0^m0075, des vierten: 0^m0015.

Mas.

Der Cephalothorax oben nur wenig gewölbt; die Augen der ersten Reihe gleichweit, aber weniger weit als der Radius eines MA beträgt von einander entfernt; die Augen der mittleren Reihe beträchtlich grösser als bei dem Weibchen und nicht ganz in ihrem Halbmesser von einander entfernt. Die Mandibeln beträchtlich dünner, nicht knieförmig unter dem Kopfrande hervortretend, vorn herab leicht gewölbt. Die Decke der Kopulationsorgane nur wenig breiter als das Tibialglied, glänzend, an der vorderen, verschmälerten Hälfte oben dicht kurz behaart, die Spitze mit Stacheln besetzt. Im Uebrigen stimmen beide Geschlechter überein.

Länge des Cephalothorax: 0^m0035, des Abdomen: 0^m0035, eines Beines des ersten Paares: 0^m008, des zweiten oder dritten: 0^m0075, des vierten: 0^m01.

Lycosa lucorum nov. spec.

Mas.

Cephalothorax gelbbraun, schwärzlich angelaufen, schmal schwarz gesäumt, mit einem fast rautenförmigen, hinten und vorn spitz zulaufenden, mit grauweissen Haaren bedeckten Rückenflecken. Mandibeln schwarzbraun; die Maxillen röthlichbraun;

die Lippe schwarzbraun; das Sternum braungelb; das Abdomen oben schwarzbraun, oben an der Basis ein vorn grauweisser, hinten bräunlichgelber Spiessflecken mit einem Seiteneckchen; derselbe reicht nicht ganz bis zur Mitte. Hinter seinem Ende eine Reihe von 6—7 bräunlichgelben Winkelfleckchen; in den Seiten bräunlichgelbe Schiefflecken. Die Unterseite bräunlichgelb behaart. Die Palpen bräunlichgelb; die Decke der Kopulationsorgane röthlichbraun. Die Hüften der Beine hellröthlichbraun; die Schenkel braungelb, an der Spitze schwärzlich angelaufen; die übrigen Glieder rothbraun, an den Tibien und Metatarsen zwei schwarze Ringe. Die Spinnwarzen bräunlichgelb, schwärzlich angelaufen.

Femina.

Der Spiessflecken an der Oberseite des Abdomen ganz grauweiss; die ganze Oberfläche mit gelblichen Punkten und Strichelchen bestreut, überhaupt heller gefärbt, mit weisslichem Seidenglanze; die Unterseite röthlichgrau. Die Palpen braungelb, schwärzlich angelaufen; das Tarsalglied rothbraun.

Mas.

Der Cephalothorax beträchtlich länger als Patella und Tibia eines Beines des vierten Paares, um $0^{m}001$ länger als zwischen dem zweiten und dritten Beinpaare breit und hier so breit als Patella und Tibia eines Beines des vierten Paares lang, in den Seiten gerundet, vorn stark verschmälert, oben nicht gewölbt, mit anliegenden Haaren licht bedeckt und mit abstehenden, mässig langen Borsten oben und vorn besetzt. Die Mittelritze kurz, nur wenig an der hinteren Abdachung sich herabziehend; Kopf- und Brusttheil deutlich von einander abgesetzt; an letzterem beiderseits zwei Strahlenfurchen. — Die vorderste Augenreihe durch Tieferstehen der MA gebogen (recurva), merklich breiter als die zweite; die Augen gleichweit und nicht in ihrem Halbmesser von einander entfernt; die MA grösser, weiter, als ihr Radius beträgt, von den Augen der zweiten Reihe entfernt; letztere von einander nicht ganz in ihrem Halbmesser, von den Augen der dritten Reihe in ihrem Durchmesser abstehend. — Die Mandibeln vorn herab nur wenig gewölbt, nach Hinten gedrückt, länger als die vordersten Patellen, glänzend, spärlich mit abstehenden, feinen Haaren bewachsen. Am vorderen Klauenfalzrande zwei Zähne; ein grosser und ein kleiner, am hinteren drei gleichgrosse Zähne. — Die Maxillen gewölbt, gegen die Basis verschmälert, vorn an der Aussenseite gerundet. Die Lippe gewölbt, nur halb so lang als die Maxillen, in den Seiten schwach gerundet, vorn seicht rund ausgerandet. — Das

Sternum herzförmig, gewölbt, glänzend, licht behaart. Das Abdomen schmäler und kürzer als der Cephalothorax, vorn rundlich abgestumpft, in den Seiten gerundet, gegen die Spinnwarzen etwas spitz zulaufend, dicht mit anliegenden Härchen bedeckt und mit abstehenden, mässig langen Borstchen licht bewachsen. — Das Femoralglied der Palpen gebogen, seitlich zusammengedrückt, gegen das Ende verdickt; der Patellar- und Tibialtheil von gleicher Länge, letzterer etwas dicker, unten länger —, oben kürzer behaart; die Decke der Kopulationsorgane glänzend, lang behaart, aus eiförmiger, gewölbter Basis spitz zulaufend, an der Spitze unten dicht lang behaart; die Beine glänzend; die Schenkel oben und unten mässig lang behaart, unten mit einzelnen längeren Haaren; die Patellen und Tibien oben ganz kurz-, unten länger behaart; die Metatarsen des dritten und vierten Paares lang behaart. Am Femur des ersten Paares vorn am Ende 1 Stachel, ebenso an jenem des zweiten Paares; die Patellen der beiden Vorderpaare ohne Stacheln; an den Tibien des dritten und vierten Paares oben 1 Stachel.

Länge des Cephalothorax: $0^{m}0035$, des Abdomen: $0^{m}00275$, eines Beines des ersten Paares: $0^{m}007$, des zweiten: $0^{m}0065$, des dritten: $0^{m}006$, des vierten: $0^{m}0085$.

Femina.

Der Cephalothorax oben stark gewölbt; die Mandibeln unter dem Kopfrande knieförmig hervorgewölbt; das Abdomen eiförmig; nur an den Metatarsen und Tarsen der beiden Vorderpaare eine ganz dünne Scopula; im Uebrigen stimmen beide Geschlechter überein.

Länge des Cephalothorax: $0^{m}00375$, des Abdomen: $0^{m}005$, eines Beines des ersten Paares: $0^{m}0075$, des zweiten: $0^{m}007$, des dritten: $0^{m}006$, des vierten: $0^{m}009$.

Anelasma Sörenseni nov. spec.

Der Körper spitz-eiförmig, oben leicht gewölbt, an der vorderen Hälfte mit einem etwas undeutlichen, bis zum Augenhügel sich erstreckenden Mittellängskiele, an entblössten Stellen fein granulirt erscheinend, weitschichtig mit gröberen, borstentragenden Körnern oben und unten bestreut. Die drei freien Segmente am hinteren Ende der Oberseite mit Querreihen von grösseren Körnern, welche eine einwärts gebogene Borste tragen, besetzt. Der Analring frei hervorstehend. Die Unterseite mit fünf, durch eine Längsfurche halbirten Querfurchen. — Die Mandibeln sehr glänzend, glatt, mit feinen Haaren besetzt; das Zangenglied am oberen Ende spitz. — Das Tarsenglied der glänzenden, langbehaarten Palpen etwas kürzer als der Tibialtheil. Der Augenhügel wenig prominirend; die Augen gross,

stark gewölbt, schwarz, nur wenig weiter, als ihr Durchmesser beträgt, von einander entfernt; nach Innen von jedem Auge ein schwacher, scharfkantiger Kamm; der vorstehende Vorderrand des Augenhügels tief rund ausgeschnitten, seine beiden Schenkel mit 10 Seitenfortsätzen. Beine: 4. 2. 3. 1. Das vierte Paar um 0^m0005 länger als das zweite; dieses fast um die Hälfte länger als der Körper; das erste Paar nur halb so lang als das vierte. Mit Ausnahme der Tarsenglieder sind die übrigen mit kurzen oder längeren Zähnchen, welche längere gerade oder kürzere gebogene Borsten tragen, dicht besetzt. — Die Tarsen des ersten Beinpaares dreigliederig, unten kurz-, oben lang behaart; das Endglied dicker, oben hochgewölbt, so lang als beide vorhergehende zusammen. — Die Tarsen des zweiten Paares länger, ebenfalls dreigliederig, die Glieder dünner, ebenso behaart, wie jene am ersten Paare; das Endglied so lang als beide vorhergehende zusammen. Die Tarsen der beiden Hinterbeinpaare 4 gliederig, oben und unten lang behaart, das zweite Glied in der Mitte eingeschnürt, so lang als das vierte.

Einfarbig dunkler oder heller gelbbraun; die weichen Theile schön violet; die Palpen blassgelb, mit dunklerem Tarsengliede.

Körperlänge: 0^m003, Körperbreite: 0^m00175, Länge eines Beines des ersten Paares: 0^m003, des zweiten: 0^m005, des dritten: 0^m00325, des vierten: 0^m0055.

Mit Anelasma lycosinum Sör. sehr verwandt, jedoch merklich grösser und davon durch die Längenverhältnisse der Beine (bei An. lycosinum 2. 4. 3. 1.) verschieden.

Scheint auch in Frankreich nicht selten vorzukommen; ich erhielt von Herrn Jules Ray zahlreiche Exemplare zur Untersuchung mitgetheilt.

Ich hatte Exemplare dieses interesanten Thierchens an Herrn William Sörensen, welcher in seiner ganz vorzüglichen Abhandlung über Phalangiden („Bidrag til Phalangidernes morphologi og systematik etc. in Naturhistorisk Tidsskrift 3. R. 8. B. p. 519) das Genus Anelasma aufgestellt hat, übersandt, indem ich vermuthete, es möchte demselben zugehören. Herr Sörensen schrieb mir hierüber: Trotzdem dass das Thierchen einige Verschiedenheit von meinem Genus Anelasma zeigt, indem die Processe des Augenhügels grösstentheils an zwei kurzen Auswüchsen, vom Augenhügel hervorragend, sitzen, nehme ich es als ein wahres Anelasma an.

Rhipicephalus expositicius nov. spec.

Mas.

Die Oberseite des Körpers, sowie die Seitenränder der Unterseite bräunlichroth; die Einkerbungen des Hinterrandes gelb,

blutroth gesäumt; die Unterseite in der Mitte schmutzig braungelb. Die Mundtheile und die Beine bräunlichroth.

Der Körper dem Umrisse nach rein oval, oben leicht gewölbt, glänzend und durchweg weitschichtig fein vertieft punktirt. Längs des Seitenrandes über dem zweiten Beinpaare beginnend eine feine Furche, welche erst an der Hinterrandsrundung endet. Elf Einkerbungen am Hinterrande, vor der mittleren derselben ein ovales Grübchen; längs der übrigen eine tiefe, breite Furche. Der Vorderrand für die Aufnahme der Mundtheile tief eckig ausgeschnitten; von jeder Ecke des Ausschnittes geht eine kurze, anfänglich jedoch ziemlich tiefe Furche nach Hinten; beide Furchen nähern sich anfänglich einander, weichen jedoch an ihrem hinteren Ende wieder auseinander. — Das Basalstück der Mundtheile (Oberlippe) breiter als lang, die hintere Ecke in eine ganz kurze Spitze vorgezogen; die Fläche glänzend, fein vertieft punktirt. Die Palpen dicht aneinanderschliessend, in der Mitte des Aussenrandes ein Eck bildend, vorn gerundet. Das Basalglied oben gewölbt, von der Basis an an Breite zunehmend; das Endglied mit geradem Innen- und Hinterrande, vorn und Aussen gerundet. An der Unterseite zwei den Hüften entlang parallele, abgerundete, vorn im Bogen vereinigte, hinter den Hüften des vierten Beinpaares auseinanderweichende und bis zur Hinterrandsrundung verlaufende Falten. Das Analschildchen kreisrund, hinter demselben eine bis zum Hinterrande sich erstreckende Längsfurche. — Die sogenannten Luftschilde sehr gross, länger als breit, vorn und unten gerundet, oben fast geradrandig, Hinten nach Oben ein Eck bildend; die etwas erhöhte Oeffnung derselben nahe dem Vorderrande, länglichrund. Die Beine dick, kurzgliederig; die unbeweglichen Hüftenglieder der drei Vorderbeinpaare hinten in eine kurze, vorspringende Ecke, jene des vierten Beinpaares in einen sehr langen, spitzen, nach Hinten und etwas einwärts gerichteten, dem Körper anliegenden Stachel verlängert. — Die Beine an der Unterseite mit langen Borsten besetzt.

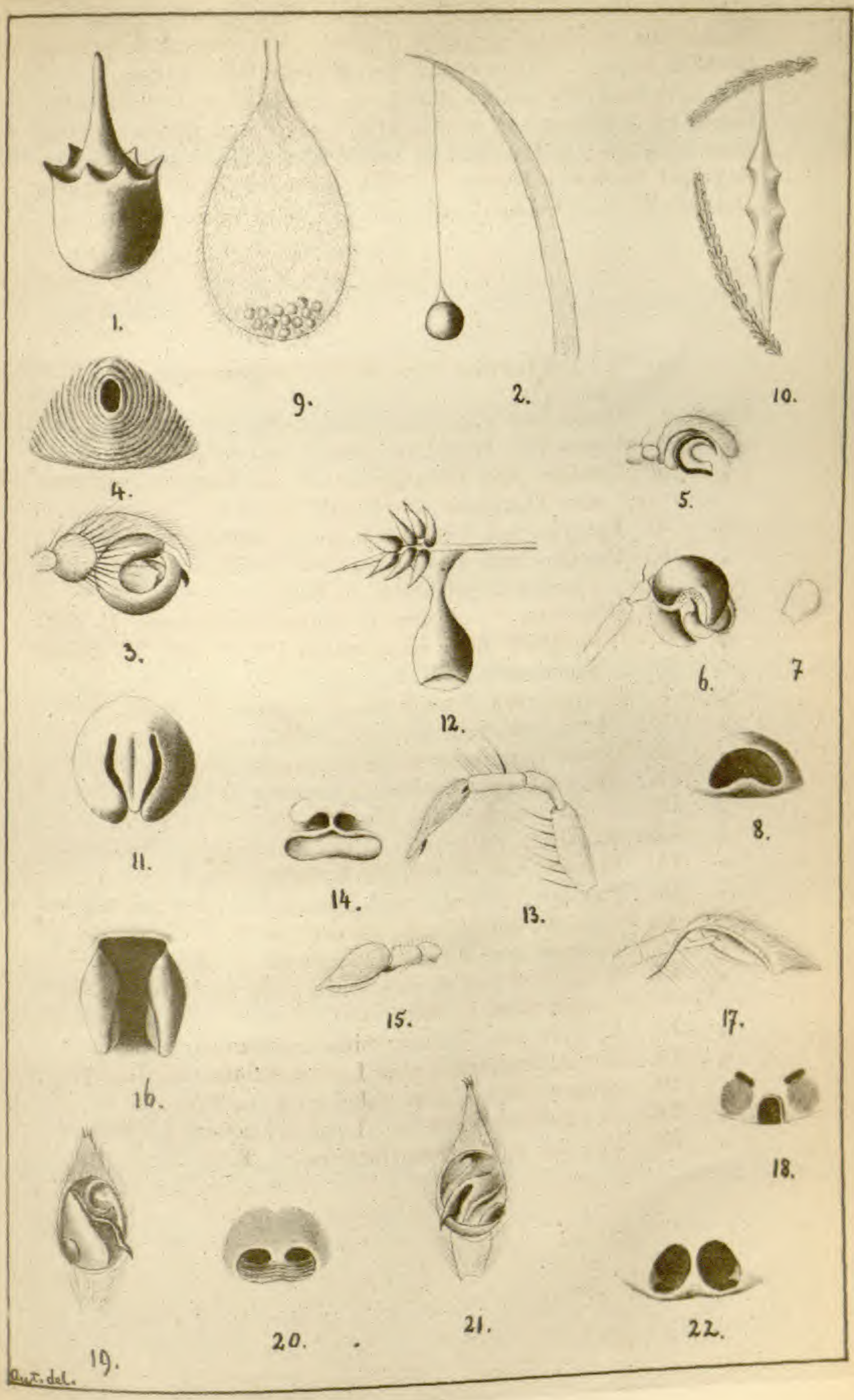
Die eben beschriebene Art hat grosse Aehnlichkeit mit dem im südlichen Europa sehr verbreiteten, auf Lacerta viridis lebenden Rhipicephalus sanguineus Latr.; bei den Männchen dieser Art ist der Körper vorn viel mehr verschmälert, stärker gewölbt; das Grübchen vor der mittleren Hinterrandseinkerbung fehlt, zuweilen ist eine feine Längsfurche statt dieses Grübchens zu bemerken; das Basalstück der Mundtheile ist nur wenig breiter als lang; der Vorderrand desselben nicht gerade, wie bei Rhipicephalus expositicius, sondern in der Mitte tief rund ausgeschnitten, die zwei Hinterrandsecken in einen ziemlich langen spitzen Stachel verlängert; die Luftschilde kaum länger als breit, hinten nach Oben ein deutliches, weitvorspringendes Eckchen bildend; der

Stachel am unbeweglichen Hüftengliede des vierten Beinpaares merklich kürzer. — Die Beine etwas dicker und kürzer.

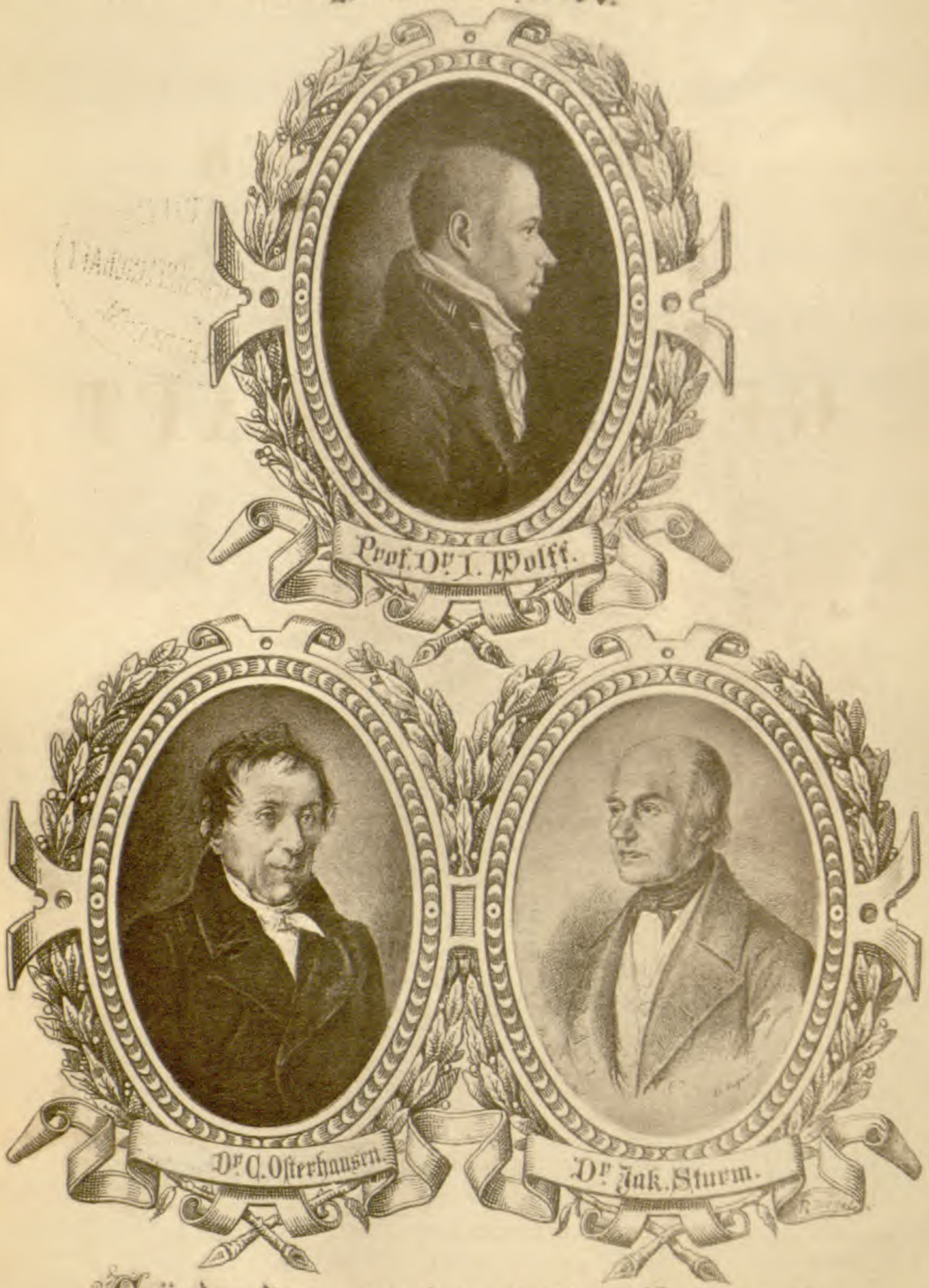
Das Vorkommen einer Art dieses nur im Süden einheimischen Genus bei Nürnberg ist höchst befremdend und gewiss nur ein ganz zufälliges; wahrscheinlich wurde das Thierchen mit einem Zugvogel hierher gebracht. — Ich schöpfte es im Walde bei Dutzendeich von Heidelbeeren, am 24. April 1869.

Erklärung der Abbildungen.

Figur 1. Cocon von Theridium pallens Bl.
„ 2. Cocon von Theridium gemmosum L. Kch.
„ 3. Patellar- und Tibialglied und die Kopulationsorgane von Theridium Blackwallii Cambr.
„ 4. Epigyne von Theridium Blackwallii Cambr.
„ 5. Patellar- und Tibialglied und Kopulationsorgane von Theridium persubtile L. Kch.
„ 6. Männliche Palpe von Theridium gemmosum L. Kch.
„ 7. Tibialglied der männlichen Palpe von Theridium gemmosum L. Kch.
„ 8. Epigyne von Theridium gemmosum L. Kch.
„ 9. Cocon von Meta Menardi Latr.
„ 10. Cocon von Uloborus Walckenaerii Latr.
„ 11. Epigyne von Gnaphosa nigerrima L. Kch.
„ 12. Cocon von Agroeca brunnea Bl.
„ 13. Männliche Palpe von Micaria socialis L. Kch.
„ 14. Epigyne von M. socialis L. Kch.
„ 15. Patellar-, Tibial- und Tarsalglied der männlichen Palpe von Micaria albo-striata L. Kch.
„ 16. Epigyne von Micaria albo-striata L. Kch.
„ 17. Tibialglied und Kopulationsorgane von Chiracanthium montanum L. Kch.
„ 18. Epigyne von Chiracanthium montanum L. Kch.
„ 19. Kopulationsorgane von Lycosa sabulonum L. Kch.
„ 20. Epigyne von Lycosa sabulonum L. Kch.
„ 21. Kopulationsorgane von Lycosa lucorum L. Kch.
„ 22. Epigyne von Lycosa lucorum L. Kch.


1.
9.
2.
10.
4.
5.
3.
12.
6.
7
11.
8.
14.
13.
15.
17.
16.
18.
19.
20.
21.
22.
Qu.T. del.

22. Oktober 1801.



Gründer der naturhistorischen Gesellschaft
in Nürnberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Koch L.

Artikel/Article: Verzeichnis der bei Nürnberg bis jetzt beobachteten Arachniden (mit Ausschluss der Ixodiden und Acariden) und Beschreibung von neuen hier vorkommenden Arten. 113-198